

**Ökumene & Auslandsarbeit**  
**Berichte und**  
**Informationen 2012**

## Editorial

Im Jahre 1533 bemühte sich der lippische Landesherr Simon V., die neue Lehre der Reformation zu unterdrücken. Er verlangte das auch vom Rat der Stadt Lemgo, die auf seinem Territorium lag. So kam es, dass der Lemgoer Bürgermeister Ratsdiener in die Kirchen schickte, um die Abtrünnigen festzustellen und zur Ordnung zu rufen. Doch als die Diener zurückkamen, meldeten sie: Herr Bürgermeister, sie singen alle! Darauf rief der Bürgermeister: Ei, es ist alles verloren!

Reformation und Musik! Das Themenjahr der Reformationsdekade hat es in sich. Das gemeinsame Singen war in der Reformationszeit Teil einer Emanzipationsbewegung. Das betende Singen und das singende Beten gingen als Teil der Verkündigung von einer privilegierten Gruppe von Priestern, Mönchen und Liturgen auf die ganze Gemeinde über. Die Musik des Volkes wurde zur Musik in der Kirche. Musik in der Kirche wurde zu einem Teil der Kultur des ganzen Volkes.

Musik ist ein wesentlicher Teil einer evangelischen Spiritualität. Nicht nur mit Verstand und Sprache, sondern auch mit Herz und Mund gilt es, den Glauben zum Ausdruck zu bringen. Der Gesang machte evangelische Christen und Christinnen von Anfang an erkennbar. Musik ist Predigt, das ist eine neue Entdeckung der Reformation. Musik ist auch Bekenntnis. "Sie singen alle!" wurde zum Ausdruck eines neuen Bewusstseins in der gemeinsamen Verantwortung für die eine Kirche.

Die Musik und in besonderer Weise das Singen haben noch einmal eine ganz besondere Bedeutung in den deutschsprachigen Auslandsgemeinden. Hier wird die Musik – das große Konzert einer H-Moll-Messe und der einfache Choral – zum besonderen Ausdruck eigener Identität in einem kulturell und religiös oft tiefgreifend verschiedenen Umfeld. Die Musik von Johann Sebastian Bach oder Johannes Brahms ist ebenso Quelle der Vergewisserung, des Trostes, der Freude wie die gemeinsam gesungenen Glaubenstexte eines Paul Gerhardt, Gerhard Terstegen oder Dieter Trautwein.

Mit einigen Berichten wird in diesem Jahresbericht auf diese Dimension der Auslandsarbeit hingewiesen. Sie finden aber auch, liebe Leserinnen und Leser, eine Fülle von Berichten, die die Lebendigkeit und Dynamik des gemeindlichen und kirchlichen Lebens in seiner ökumenischen Verwobenheit zum Ausdruck bringen.



Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und grüße Sie in ökumenischer Verbundenheit,  
Ihr

Bischof Martin Schindehütte  
Leiter der Hauptabteilung Ökumene und  
Auslandsarbeit im Kirchenamt der EKD

## Inhaltsverzeichnis

<b>Klänge der Reformation</b>	
Rede des Ratsvorsitzenden zum Johannisempfang 2012	5
<b>Schwerpunktthema:</b>	
<b>Musik in der Auslandsarbeit</b>	
Die Orgel gehört dazu – Gemeindegesang und Kirchenmusik in den Auslandsgemeinden	11
Kirchenmusik an Sankt Petri Kopenhagen	14
Ein Bach-Jahr in Stockholm	16
Posieren mit Luther in Venedig	17
Die spätromantische Walcker-Orgel in Kairo	19
Musik in den deutschsprachigen Gemeinden in China	22
<b>Bericht</b>	
Weltkonferenz der Auslandspfarrerinnen und -pfarrer in Wittenberg	24
<b>Aus den Referaten</b>	
Europa, KEK, GEKE	27
Südeuropa und Tourismusseelsorge im Ausland	29
Nord- und Westeuropa	32
Mittel-, Ost- und Südosteuropa	35
Orthodoxie, Stipendien und allgemeine ökumenische Angelegenheiten	37
Naher und Mittlerer Osten, Stiftungen im Heiligen Land, Kirchliche Weltbünde	40
Afrika und Entwicklungspolitik	44
Ostasien, Australien, Pazifik und Nordamerika	47
Lateinamerika	50
Islam und Weltreligionen	52
Menschenrechte und Migration	54
Erfahrungsbericht: Auslandsvikariat	56
<b>Das Auslandsvikariatsprogramm der EKD</b>	57
<b>Organigramm des Kirchenamtes der EKD</b>	58
<b>EKD-Entsendungen und -Beauftragungen</b>	
Liste	59
Karten	63
<b>Impressum</b>	66

# REFORMATION UND MUSIK

Themenjahr 2012

[www.luther2017.de](http://www.luther2017.de)

AM ANFANG  
WAR DAS WORT



Bildnachweis: Lucas Cranach d. Ä. (Werkstatt), Öl auf Holz, 1528 / © Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt

[www.reformation-und-musik.de](http://www.reformation-und-musik.de)

**EKD**  
Evangelische Kirche  
in Deutschland

## Klänge der Reformation

Rede des Ratsvorsitzenden zum Johannisempfang 2012



**Ratsvorsitzender**  
**Präses Dr. h.c. Nikolaus Schneider**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Schwestern und Brüder,

wir laden Sie heute Abend ein auf ein kurzes Aufatmen, auf eine abendliche Auszeit für die Seele von all den Anspannungen des Alltages. Und die Spannung des Fußballspieles am späteren Abend soll auch zur Entspannung beitragen! Die Schwere der politischen Verantwortung dieser Tage ist uns allen vor Augen. Und wir bitten um Gottes Segen für die morgen anstehenden Entscheidungen.

In diesem Jahr feiern wir ein Bergfest: Mit dem Thema „Reformation und Musik“ ist die zeitliche Mitte der Lutherdekade erreicht. Die Dekade dient der Vorbereitung der fünfhundertjährigen Wiederkehr des Wittenberger Thesenanschlages durch den Augustinermönch Martin Luther 1517. Seit 2008 soll in Jahresschritten das geistliche, politische und kulturelle Erbe der Reformation erschlossen und seine zukunftsprägende Kraft sichtbar werden.

Mit „Reformation und Musik“ in diesem Jahr erreicht die Dekade eine besondere Mitte. Denn: Die Reformation war eine Musikbewegung! Mit musikalischen Klängen erreichten die reformatorischen Einsichten nicht nur die Köpfe, sondern auch die Herzen der Menschen. Und: Die ganze Gemeinde sang! Musik im Gottesdienst war nicht einem elitären Kreis von Priestern und Chören vorbehalten. Das Zutrauen, auch als einfache Gemeindeglieder die Liturgie aktiv mitzugestalten, stärkte das religiöse Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein der Menschen. Und dieses neue Selbstbewusstsein der Reformation ergriff ganz

Europa. Der aufrechte Gang der Freiheit, den Kleine und Große erlernten, und der tiefe Trost, der mit der Botschaft von der Barmherzigkeit Gottes in die Seelen der Menschen einzog – all das findet sich in der Musik wieder.

Wir Nachgeborenen haben uns angewöhnt, den Reformatoren eine theologische Konzentration auf vier Themen zuzusprechen:

- *solus christus* – allein im Vertrauen auf Jesus Christus ist Gott für Menschen ansprechbar und erfahrbar.
- *sola scriptura* – allein die Heilige Schrift soll Inspiratorin und Richtschnur des Glaubens sein.
- *sola gratia* – allein die Gnade Gottes befreit Menschen aus dem zerstörerischen Zwang zur Rechthaberei und Selbstrechtfertigung.
- *sola fide* – allein im Glauben können Menschen hoffnungsvoll leben und sterben, wie krisengeschüttelt auch immer ihr Leben und ihre Welt sein mag.

In diesem Themenjahr „Reformation und Musik“ sind wir allerdings versucht, als reformatorische Kirchen eine fünfte „Solus-Formulierung“ für unsere Gottesbeziehung zu kreieren:

- *sola musica* – allein durch die Musik, weil sich eben auch durch das Singen und Musizieren Menschenherzen für Gottes lebendiges Wort öffnen.

Musik kann eine wundersam heilende und tröstende Kraft haben. Wir wissen heute, dass Menschen, die nicht mehr zu sprechen vermögen, immer noch singen können. Musik vermag die Sinne der Menschen für neue Erfahrungen von göttlicher und mitmenschlicher Nähe zu öffnen. In der Musik kann das Evangelium – also die frohe

*Mit „Reformation und Musik“  
in diesem Jahr erreicht die  
Dekade eine besondere Mitte.  
Denn: Die Reformation war  
eine Musikbewegung!*

**Ratsvorsitzender  
Präses Dr. h.c. Nikolaus Schneider**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Schwestern und Brüder,

wir laden Sie heute Abend ein auf ein kurzes Auf-  
atmen, auf eine abendliche Auszeit für die Seele  
von all den Anspannungen des Alltages. Und die  
Spannung des Fußballspieles am späteren Abend  
soll auch zur Entspannung beitragen! Die Schwere



Falk & Sons spielen  
alte Kirchenlieder in  
neuer Jazzversion.

der politischen Verantwortung dieser Tage ist uns  
allen vor Augen. Und wir bitten um Gottes Segen  
für die morgen anstehenden Entscheidungen.

In diesem Jahr feiern wir ein Bergfest: Mit dem  
Thema „Reformation und Musik“ ist die zeitliche  
Mitte der Lutherdekade erreicht. Die Dekade dient  
der Vorbereitung der fünfhundertjährigen Wieder-  
kehr des Wittenberger Thesenanschlages durch  
den Augustinermönch Martin Luther 1517. Seit  
2008 soll in Jahresschritten das geistliche, politi-  
sche und kulturelle Erbe der Reformation erschlos-  
sen und seine zukunftsprägende Kraft sichtbar  
werden.

Mit „Reformation und Musik“ in diesem Jahr  
erreicht die Dekade eine besondere Mitte. Denn:  
Die Reformation war eine Musikbewegung! Mit  
musikalischen Klängen erreichten die reformato-  
rischen Einsichten nicht nur die Köpfe, sondern  
auch die Herzen der Menschen. Und: Die ganze

Gemeinde sang! Musik im Gottesdienst war nicht  
einem elitären Kreis von Priestern und Chören  
vorbehalten. Das Zutrauen, auch als einfache  
Gemeindeglieder die Liturgie aktiv mitzugestalten,  
stärkte das religiöse Selbstvertrauen und das Selbst-  
bewusstsein der Menschen. Und dieses neue  
Selbstbewusstsein der Reformation ergriff ganz  
Europa. Der aufrechte Gang der Freiheit, den  
Kleine und Große erlernten, und der tiefe Trost,  
der mit der Botschaft von der Barmherzigkeit  
Gottes in die Seelen der Menschen einzog – all  
das findet sich in der Musik wieder.

Wir Nachgeborenen haben uns angewöhnt, den  
Reformatoren eine theologische Konzentration auf  
vier Themen zuzusprechen:

- *solus christus* – allein im Vertrauen auf Jesus  
Christus ist Gott für Menschen ansprechbar und  
erfahrbar.
- *sola scriptura* – allein die Heilige Schrift soll  
Inspiratorin und Richtschnur des Glaubens sein.
- *sola gratia* – allein die Gnade Gottes befreit  
Menschen aus dem zerstörerischen Zwang zur  
Rechthaberei und Selbstrechtfertigung.
- *sola fide* – allein im Glauben können Menschen  
hoffnungsvoll leben und sterben, wie krisen-  
geschüttelt auch immer ihr Leben und ihre Welt  
sein mag.

In diesem Themenjahr „Reformation und  
Musik“ sind wir allerdings versucht, als reformato-  
rische Kirchen eine fünfte „Solus-Formulierung“  
für unsere Gottesbeziehung zu kreieren:

- *sola musica* – allein durch die Musik, weil sich  
eben auch durch das Singen und Musizieren Men-  
schenherzen für Gottes lebendiges Wort öffnen.

Musik kann eine wundersam heilende und  
tröstende Kraft haben. Wir wissen heute, dass  
Menschen, die nicht mehr zu sprechen vermögen,  
immer noch singen können. Musik vermag die  
Sinne der Menschen für neue Erfahrungen von  
göttlicher und mitmenschlicher Nähe zu öffnen.  
In der Musik kann das Evangelium – also die frohe  
Botschaft von Gottes Heilshandeln an der Welt

## *So kann Musik manchmal unsere Anspannung, unsere Ängste und unsere Traurigkeit überwinden helfen.*

und an den Menschen – mit allen Sinnen erfahren  
werden. Luther hatte schon recht, als er sagte:  
„Wer singt, betet doppelt“.

Natürlich wissen wir auch in der Kirche, dass  
leider der Satz nicht gilt: „Wo gesungen wird,  
da lass dich ruhig nieder...“! Dazu haben wir uns  
in unserer deutschen Geschichte schon zu oft bei  
Menschen mit den falschen Liedern niedergelas-  
sen. Deshalb darf auch bei unserem Singen und  
Musizieren unser kritischer Verstand nicht „außen  
vor“ bleiben.

„Geh aus, mein Herz, und suche Freud in die-  
ser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben“,  
eines der bekanntesten Lieder Paul Gerhards  
– konnten und können wir das wirklich mit Herz  
und Verstand singen? Ohne dass es zynisch klingt  
angesichts der Probleme unserer Zeit und unserer  
Welt? Und ohne dass es uns und anderen hart-  
herzig und mitleidslos erscheint angesichts des  
Leidens so vieler Menschen auf dieser Erde?

Als Paul Gerhardt dieses wunderbare Sommer-  
lied dichtete, lebten auch er, seine Familie und  
die Menschen um ihn herum nicht in lieblichen  
Zeiten. Paul Gerhardt und seine Ehefrau hatten

*Ich bin davon überzeugt, dass wir gerade  
auch heute eine Musik brauchen, die  
unsere Gegenwart weitet und entgrenzt.*

den Verlust von vier Kindern zu beklagen, die in  
den ersten Lebensjahren starben. Und die unsäg-  
lichen Grausamkeiten des Dreißigjährigen Krieges  
drückten die Menschen nieder. Auch damals waren  
die Menschen mitten in ihrem Leben vom Tod  
umfungen.

Und dennoch konnte Paul Gerhardt formulie-  
ren: „Ich selber kann und mag nicht ruh'n, des gro-  
ßen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen.“  
– Das war damals wie heute nicht ohne Zittern und  
Zagen zu bekennen und zu singen. Damals wie  
heute steht es unseren „Sinnen“, oft mehr danach  
zu fragen: Wo bleibt denn das große Tun unseres  
großen Gottes inmitten all des Leidens und all der  
Unrechts-, Krisen- und Gewalt-Erfahrungen in  
dieser Welt?

Wir erleiden immer wieder neu ein Scheitern  
aller Bemühungen

- um Heilung bei tödlichen Krankheiten,
- um gerechtere Strukturen in unseren Sozial-

*Wer keinen Himmel über sich  
kennt, der macht menschliche  
Urteile zur letzten Instanz.*

und Bildungssystemen,

- um eine nachhaltige und solidarische Lösung  
der Finanzkrise in Europa,
- um friedliche Lösungen der Konflikte in Syrien,  
Afghanistan, Israel und Palästina.

„Des großen Gottes großes Tun“ lässt sich –  
leider Gottes! – nicht so einfach ablesen und  
besingen, weder in unserem persönlichen Leben  
noch im großen Weltgeschehen. Bei einem rea-  
listischen Blick auf unser Leben und unsere Welt  
bleiben uns das Gotteslob und die ungetrübte  
Herzensfreude wohl oft im Halse stecken. Und wir  
sollten uns – auch in der Kirche – davor hüten,  
berechtigte und begründete Klagen, Zweifel und



Das Athesinus  
Consort Berlin  
singt zum  
Johannisempfang.

Tränen der Menschen mit frommen Lob- und Dankliedern wegsingen zu wollen.

„Media in vita in morte sumus – Mitten im Leben sind wir vom Tod umfassen.“ Das war und das ist – Gott sei es geklagt – oft eine ganz bittere Realität. Martin Luther aber konnte in seiner durch viele existentielle Zweifel gefestigten Zuversicht dagegenhalten:

„Media in morte in vita sumus – Mitten im Tod sind wir vom Leben umfassen.“ Diese feste Zuversicht lassen auch wir erklingen, wenn wir mit Herz und Verstand in Paul Gerhardts „Geh aus, mein Herz“ einstimmen – trotz und mit all unseren existentiellen Zweifeln.

Wir nehmen gesungene Worte und Töne in uns auf, wir verinnerlichen sie. So kann Musik manchmal unsere Anspannung, unsere Ängste und unsere Traurigkeit überwinden helfen. Aber auch, wenn dies nicht möglich ist, können wir erleben, wie uns durch Musik eine neue Zuversicht – vielleicht erst nur zaghaft und unter Tränen – im Inneren ver-

wandelt und eine neue Perspektive schenkt. Ich denke, wir brauchen – gerade in Krisenzeiten – den Ton und den Klang der Freude über die Schönheit der Schöpfung Gottes in unseren Herzen.

Vielleicht sollten wir deshalb dieses Lied Paul Gerhardts zu einer Art Hymne machen gegen eine Lebens-Angst, die uns lähmt. Denn durch den Grundton der Freude in und trotz aller Leiderfahrungen wird die vergängliche Ordnung des Todes aufgehoben in einer Ordnung des unzerstörbaren Lebens in Gottes Reich.

Paul Gerhardt schließt von der gebrochenen gegenwärtigen Schönheit dieser Welt auf eine vollkommene zukünftige Schönheit im Reiche Gottes: „Welch hohe Lust, welch heller Schein wird wohl in Christi Garten sein! Wie muss es da wohl klingen...“ – so heißt es in der zehnten Strophe seines Liedes.

Entgegen vieler Ängste, die so manche Generation mit dem Jenseits verband, ist bei Paul Gerhardt der Himmel ein unfassbarer Glücksraum: Statt Fegefeuer und Strafleiden besingt er Sonne

*Es stimmt nicht, dass fromme Christinnen und Christen das Diesseits nur als eine leidensreiche Durchgangsstation zum Jenseits betrachten.*

und Licht, Wahrheit und wunderbare Klänge. Das Jenseits wird ihm zu einer lichtvollen Zukunftshoffnung, die schon jetzt die Dunkelheiten unserer irdischen Gegenwart erhellt. Paul Gerhardts Hoffnung hat seinen Grund im Leben, Sterben und Auferstehen Jesu Christi. Jesus Christus bindet die begrenzte Zeit und den begrenzten Raum der Menschen an Gottes Ewigkeit.

In Jesus Christus ist unsere Erde untrennbar mit Gottes Himmel verbunden und unsere Gegenwart untrennbar mit Gottes Zukunft. Ich bin davon überzeugt, dass wir gerade auch heute eine Musik brauchen, die unsere Gegenwart weitet und entgrenzt. Eine Musik, die uns mit allen Sinnen fühlen lässt: Der Himmel steht uns offen – schon hier und jetzt auf der Erde!

Solche oder ähnliche Musik erinnert uns daran, dass ohne einen offenen Himmel über uns die Welt sehr eng wird. Wir geraten dann leicht in die doppelte Gefangenschaft, die weder einen Himmel

*Verantwortliches und nachhaltiges Handeln in der Welt erwächst aus einer Lebenszuversicht und aus einer Zukunftshoffnung, die Gott das erste und letzte Wort überlassen.*

Bundespräsident Joachim Gauck begrüßt den griechisch-orthodoxen Metropolit von Deutschland Augustinos und Archimandrit Emmanuel Sfiaktos von der Kommission der Orthodoxen Kirche in Deutschland (v.l.n.r.).



über sich noch eine Freiheitsvision vor sich sehen kann. Wenn wir unser Denken und Hoffen auf das „Hier und Jetzt“ reduzieren, dann werden uns Schuld und Versagen, Enttäuschungen und Trauer, Missverständnisse, Ängste und Einsamkeit zu lähmenden Fesseln.

Die Welt wird zur einzigen und letzten Gelegenheit. Und sie wird – leider Gottes – oft auch zu einem erbarmungslosen und zerstörerischen Endgericht. Wer keinen Himmel über sich kennt, der macht menschliche Urteile zur letzten Instanz. So kommt es in unserer Welt zu einer „Über-Tribunalisierung“, wie der Philosoph und „Transzendental-Belletristiker“ – so bezeichnete er sich selbst – Odo Marquardt es nannte. Menschen urteilen übereinander zu schnell, zu viel und zu hart. Menschen verlieren sinnvolle Maßstäbe aus den Augen und können zwischen Wichtigem und Nebensächlichem nicht recht unterscheiden. Das geschieht nicht nur im privaten, sondern auch im öffentlichen Raum. Viele machen sich deshalb Sorgen um eine politische und mediale Gegenwart, in der Menschen zunehmend härter, brutaler und endgültiger übereinander urteilen.

Es ist diese Atmosphäre des Bloßstellens, des Niedermachens, des Draufschlagens auf Geschlagene, die beunruhigt. Die Bibel hat dafür das Bild, dass das schon geknickte Rohr nicht gebrochen wird. (Jes. 42,3) Und ich gestehe, dass ich die Anonymität im Netz in diesem Zusammenhang eher für einen Problembeschleuniger als für einen Freiheitsort halte: Ein sogenannter „shitstorm“ ist doch weithin eine hochstilisierte Brutalität in Wort und Sache, die mit einem zivilisierten Freiheitsbegriff nichts zu tun hat.

Wir spüren: Irgendwie sind hier Maßstäbe



Johannisempfang der EKD auf dem Gendarmenmarkt am 28. Juni 2012.

## Die Orgel gehört dazu

Gemeindegang und Kirchenmusik in den Auslandsgemeinden

Paul Oppenheim

An einem Sonntag im August 1973 in der Deutschen Christuskirche in Paris begrüße ich im Gottesdienst einen besonderen Gast. Es ist ein Kirchenmusikdirektor aus Norddeutschland, der sich anbietet, mit der Auslandsgemeinde neue geistliche Lieder einzuüben. Ich bin damals Auslandsvikar der EKD und fülle das Sommerloch mit neuen Liedern aus Deutschland. Es ist das Jahr des Düsseldorfer Kirchentags und ganz neue Klänge breiten sich in den deutschen Kirchen aus. Wir sangen damals „Liebe ist nicht nur ein Wort“ und die Taizé-Lieder kamen in Mode. Ich erinnere mich auch an das Lied von Kurt Rommel, „Du hast uns, Herr, gerufen“, das 20 Jahre später im Stammteil des Evangelischen Gesangbuchs Aufnahme gefunden hat (EG 168).

*Die berühmten deutschen Choräle haben deutsche Auswanderer in alle Erdteile begleitet.*

Die evangelische Kirchenmusik des deutschsprachigen Raums ist seit Jahrhunderten so etwas wie das Markenzeichen der Auslandsgemeinden gewesen. Der Gemeindegang, der mit Martin Luther zu einem unverzichtbaren Bestandteil des evangelischen Gottesdienstes wurde, bekam für deutsche Protestanten im Ausland geradezu identitätsstiftende Bedeutung. Die berühmten deutschen Choräle haben deutsche Auswanderer in alle Erdteile begleitet. Deutsche Kaufleute, Ingenieure, Forscher, Diplomaten und natürlich auch Missionare haben ihr Liedgut überallhin mitgenommen. Es sind vor allem Kirchenlieder des 17. und 18. Jahrhunderts, die bis heute den deutschsprachigen Gottesdienst prägen, aber auch neues Liedgut fin-

det Anklang in den Auslandsgemeinden. Die Orgelbegleitung gehört für Christen aus dem deutschsprachigen Raum selbstverständlich dazu und so gibt es in den vielen deutschen Auslandskirchen, die – vor allem bis zum Ersten Weltkrieg – in aller Welt errichtet wurden, kaum eine, die nicht eine Pfeifenorgel hätte.

Die Orgel, von einer Meisterwerkstatt aus Deutschland erbaut, war und ist bis heute der Stolz einer deutschsprachigen Gemeinde im Ausland. In vielen Städten spielen Organisten von Weltrang auf diesen Orgeln, so dass die deutschen Kirchen bekannt sind für ihre Orgelkonzerte und Aufführungen von Oratorien.

Wo gibt es nicht überall die deutsche Orgel, die sonntags den Gemeindegang begleitet und in ihrer jeweiligen Umgebung Neugierde für die Musik von Bach oder Brahms zu wecken vermag?

Natürlich ist man in der deutschen St. Gertrudskirche in Stockholm stolz auf die 400 Jahre alte Barockorgel, die von Paul Müller aus Spandau gebaut wurde, aber wer würde eine frisch restaurierte Walcker-Orgel Baujahr 1912 ausgerechnet in der Deutschen Kirche in Kairo vermuten oder eine 50 Jahre alte Orgel aus Kassel in der deutschsprachigen Gemeinde in Beirut?

Als ich 1987 als Auslandspfarrer nach Singapur kam, lernte ich Robert Navaratnam kennen. Seit 10 Jahren schon war er der Organist der deutschsprachigen Gemeinde und in diesem Jahr feiert er sein 35-jähriges Jubiläum! Mit einem Stipendium des Diakonischen Werkes war der musikbegeisterte junge Mann nach Deutschland gekommen und hat in Hannover das Handwerk des Orgelbauers

*Die Orgel, von einer Meisterwerkstatt aus Deutschland erbaut, war und ist bis heute der Stolz einer deutschsprachigen Gemeinde im Ausland.*



**Links:**  
Robert Navaratnam  
ist seit 35 Jahren  
Organist der  
deutschsprachigen  
Gemeinde  
in Singapur.

**Rechts:**  
Konzertorganist  
Daniel Tappe  
musiziert auf der  
neuen Orgel  
in der katholischen  
Kathedrale  
von Qingdao.



erlernt. Seit seiner Rückkehr nach Singapur spielt er jeden Sonntag die Orgel in der katholischen Kathedrale, in der presbyterianischen Kirche, aber vor allem im Gottesdienst der deutschsprachigen Gemeinde. Als einziger Orgelbauer Südostasiens kümmert er sich um die seltenen Pfeifenorgeln in der Region und als die Bonner Orgelwerkstatt Klais den Auftrag zum Bau der Konzertorgeln in Singapur und Kuala Lumpur erhielt, war er ihr Ansprechpartner vor Ort.

Von 1898 bis 1914 gehörte die chinesische Stadt Qingdao als Kolonie zum Deutschen Reich. Weltweit bekannt ist der Name der Stadt für das „Tsingtao“-Bier, das seit jener Zeit nach deutscher Rezeptur dort gebraut wird, aber auch zwei gewaltige Kirchen erinnern an die deutsche Kolonialzeit. Heute feiern in diesen historischen Kirchen chinesische Christen ihre Gottesdienste – mit neuen Pfeifenorgeln, die aus Deutschland stammen. Die Firma Jäger und Brommer aus Waldkirch hat in der katholischen Sankt Michaelskathedrale und in der evangelischen Christuskirche nach dem Vorbild der ursprünglichen Orgeln prächtige Instrumente hergestellt, und wenn der deutsche Konzertorga-

nist Daniel Tappe darauf spielt, ist die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt.

In den Auslandsgemeinden findet man Gesangbücher aus den verschiedenen Landeskirchen. Den Stammteil des Evangelischen Gesangbuchs haben aber alle gemeinsam. Das Gesangbuch von 1993 wird inzwischen von den über hundert Auslandsgemeinden in aller Welt verwendet und verbindet so die deutschsprachigen evangelischen Christen auf fünf Kontinenten mit der Evangelischen Kirche in Deutschland. Noch immer gehen im Kirchenamt Bestellungen ein, zuletzt aus den USA, wo sich die deutschsprachigen Gemeindegruppen aus New Orleans und aus Seattle das „neue“ Gesangbuch wünschten, obwohl sie längst keinen Pfarrer aus Deutschland mehr haben.

*Das Gesangbuch von 1993 wird inzwischen von den über hundert Auslandsgemeinden in aller Welt verwendet.*

Seit der Reformationszeit waren deutsche Kirchenlieder auch in den evangelischen Kirchen anderer Länder weit verbreitet. Dort wurden sie in der jeweiligen Landessprache gerne gesungen. Besonders in den lutherischen Kirchen hörte man häufig die vertrauten Melodien und konnte sie auf Deutsch mitsingen. Das hat sich in den letzten Jahren aber geändert und das Liedgut deutscher Herkunft ist anderen Weisen gewichen.

*Gerade im Ausland spüren viele, wie sehr das gemeinsame Singen altbekannter Kirchenlieder zum geistlichen Erbe des deutschen Protestantismus gehört.*

Ob in Amerika oder in Korea, ob in Frankreich oder in Australien, der Einfluss zeitgenössischer Unterhaltungsmusik nimmt zu und es breiten sich Lieder aus, die eher von Keyboard, E-Gitarre und Schlagzeug begleitet werden können als von der traditionellen Pfeifenorgel. Immer häufiger entspringt der Gesang im Gottesdienst der Musiktradition anderer Länder und Kontinente. Auch wenn sich in den deutschen Gemeinden lateinamerikanische Rhythmen und Gospelgesang großer Beliebtheit erfreuen, erkennen wir doch in den traditionellen Chorälen ein unverwechselbares Element unserer Spiritualität. Gerade im Ausland spüren viele, wie sehr das gemeinsame Singen altbekannter Kirchenlieder zum geistlichen Erbe des deutschen Protestantismus gehört. Das gilt natürlich ganz besonders zur Advents- und Weihnachtszeit, aber auch, wenn wir irgendwo auf der Welt freudig anstimmen „Geh aus mein Herz und suche Freud in dieser schönen Sommerzeit“.

### Das gemeinsame Gesangbuch – ein alter Traum

*Wo im Ausland sich eine Gemeinde bildet, pflegt unter den mancherlei zu erörternden Fragen die nach dem Gesangbuch nicht die unbedeutendste zu sein, zumal wenn es Angehörige verschiedener deutscher Landeskirchen sind, die zu einer Gemeinde zusammenzutreten. Welches der verschiedenen heimatlichen Gesangbücher soll man wählen? Jeder der noch im Besitze eines solchen ist oder für eines derselben eine gewisse Vorliebe hat, wünscht, daß dieses gewählt werde. Und da man sich nur für eins entscheiden kann, so wird Verdruß nicht ausbleiben. Gäbe es ein allgemeines Diasporagesangbuch, so wäre die Schwierigkeit der Wahl beseitigt und der Unzufriedenheit von vorn herein der Boden entzogen. ...*

*Wenn man den Zeitungsnachrichten glauben darf, so ist man allerdings in Deutschland schon ernstlich dabei, hierin Wandel zu schaffen. Nach einer Meldung der „Deutschen Post“ von S. Leopoldo soll der Druck eines allgemeinen evangelischen Gesangbuches von 400 Liedern bereits am 1. März begonnen haben. Sollte sich das bewahrheiten und wirklich das allgemeine Gesangbuch daraus werden, dann begrüßen auch wir Evangelischen im Auslande dieses Ereignis auf das Freudigste. Denn das so sehr von uns begehrte Diaspora-Gesangbuch, es wird identisch sein mit dem allgemeinen evangelischen Gesangbuche für Deutschland! ...*

*Dieselben Liednummern, dasselbe Buch in Druck und Ausstellung hier wie drüben; sein Besitz ein greifbares Zeichen evangelischer Gemeinsamkeit, ein Band, das ihn stärker fast an die alte Heimat fesselt als selbst die deutsche Bibel.*

Aus: Deutsch-Evangelisch im Auslande, Jahrgang 1908, Lic. G. Thieme, „Diaspora-Agende, Diaspora-Gesangbuch, Diaspora-Katechismus“, S. 451 ff.

## Kirchenmusik an Sankt Petri Kopenhagen



### Mark Baumann

Kirchenmusiker an Sankt Petri Kopenhagen

#### Singen zum Osterabschluss in der Kirche.

Die deutsche evangelisch-lutherische Gemeinde ist seit 1585 durchgehend in der zentral gelegenen Sankt Petri Kirche zuhause. Die Kirche gilt als ältestes Gebäude der Kopenhagener Innenstadt. Die Kirchenmusik spielt heute eine große Rolle im Gemeindeleben. Dafür sind verschiedene Ereignisse der jüngeren Vergangenheit der Grund.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war die Anstellung des Kirchenmusikers relativ begrenzt. Anfang der 90er Jahre war sogar die Gemeinde in ihrer Existenz bedroht: enorme Instandhaltungskosten für ein kostbares, aber auch alterndes Gebäude beanspruchten viel Aufmerksamkeit und Energie. Die Aufgaben der Pflege und Geldbeschaffung brachten die Gemeinde und die Angestellten an ihre Grenzen. Die Rettung kam schließlich durch die Rückgabe des Gebäudes an den dänischen Staat in der Mitte der 90er Jahre (die Kirche war 1585 durch Frederik II. der deutschen Gemeinde zur Verfügung gestellt worden). Per Gesetzesänderung wurde Sankt Petri in den Bestand der dänischen Schlösser, Parks und anderer öffentlicher Gebäude und Plätze eingegliedert. Der deutschsprachigen Gemeinde wurde lebens-

langes Nutzungsrecht zugesichert. Seitdem trägt der dänische Staat die Verantwortung zur Pflege des Gebäudes. Das Gebäude wurde aufwendig renoviert, der umfriedete Kirchhof wurde als Park geöffnet. Die Gemeindeglieder konnten nun neu ausgerichtet werden. Davon hat auch die Kirchenmusik profitiert. Im Zuge der Gebäuderenovierung (1995-1999) wurde die Sauer-Orgel (1939) komplett renoviert. Durch die Abtrennung des zweiten Nordschiffes von der Kirche durch eine reversible Wand entstand der sogenannte Christian-V.-Saal, welcher heute u.a. als Probenraum für die musikalischen Gruppen der Gemeinde dient.

Ein zweiter Grund für das sich entwickelnde kirchenmusikalische Leben ist die enge Zusammenarbeit mit der Sankt Petri Schule, die sich direkt gegenüber der Kirche befindet. Obschon Gemeinde und Schule eine gemeinsame und eng verbundene Geschichte miteinander haben, so handelt es sich doch um zwei voneinander getrennte Institutionen. Die Sankt Petri Schule ist bilingual - deutsche und dänische Lehrer unterrichten in ihrer Muttersprache - und sowohl dänische Privatschule als auch deutsche Auslandsschule. Seit 1999 hat sich die Zahl der Gemeindeglieder bald verdreifacht (zzt. etwas über 1200). Die Anzahl der Schüler der Sankt Petri Schule hat sich seitdem mehr als verdoppelt (zzt. knapp 500 Schüler). In beiden Institutionen ist die Tendenz der Mitgliederzahl steigend.

Seit über 30 Jahren singt an der Sankt Petri Kirche die Kantorei Sankt Petri, geleitet vom Kirchenmusiker der Gemeinde. Die Kantorei ist ein Amateur-Chor von ca. 70 Sängerinnen und Sängern, von denen über die Hälfte der Mitglieder dänischer Nationalität sind. Die Probensprache ist Deutsch. Die Kantorei singt regelmäßig im Gottesdienst und veranstaltet ca. 4 Konzerte pro Jahr. Als Chor ist sie im säkularisierten Dänemark eine Besonderheit, denn die sonntägliche Kirchenmusik ist hier normalerweise mit bezahlten Kirchensängern ausgestattet. Dass Laien im Gottesdienst die Musik machen ist selten, wird von den dänischen Mitgliedern der Kantorei manchmal sogar selbst



Die Kantorei Sankt Petri.

als merkwürdig empfunden und ist daher eine besondere, aber auch reizvolle Herausforderung. Bei oratorischen Konzerten wird die Kantorei regelmäßig von Musikern des Rundfunkorchesters (DR symfoniOrkestret) und auch mit historischen Instrumenten (in Kopenhagen gibt es eine rege Alte-Musik-Szene) begleitet. Zur Kirchenmusik gehören ansonsten Orgelvespernen und -konzerte wie auch Kammerkonzerte. Obwohl die Kirchenmusik über die Bezahlung der Kirchenmusikerstelle hinaus keine weiteren Mittel hat, können durch ein fleißiges Team von Ehrenamtlichen, welches sich für die Einwerbung von Geldern engagiert, immer wieder große und hochkarätige Projekte realisiert werden.

Eine relative Neuigkeit ist der Kinderchor Sankt Petri, und er ist wohl nur auf Basis der oben beschriebenen Entwicklung von Schule und Kirche denkbar. Im Jahr 2006 beteiligte sich die Schule durch Schaffung einer Viertelstelle an der Aufwer-

tung und Vervollständigung der Anstellung des Kirchenmusikers. In den vergangenen sechs Jahren konnte so ein Kinderchor entstehen, der heute bereits ca. 130 Sängerinnen und Sänger im Alter von 6 bis 12 Jahren umfasst. Geprobt wird in fünf verschiedenen Gruppen, je nach Alter und sängerischem Fortschritt. Im Jahr 2011 wurde auf vielfachen Wunsch der Eltern zudem eine Musikschule als Nachmittagsangebot der Sankt Petri Schule eingerichtet - mit vollem Erfolg: Inzwischen sind über 200 Schüler der Sankt Petri Schule hier angemeldet und werden im Einzel- und Gruppenunterricht von 15 Instrumentallehrern wöchentlich unterrichtet, finanziert über die Beiträge der Eltern.

Unter dem Zeichen deutsch-dänischer Begegnung und unter dem Dach von Schule und Kirche entsteht hier ein musikalisches Umfeld, auf dessen Entwicklung man sehr gespannt sein kann.

## Ein Bach-Jahr in Stockholm

### Michael Dierks

Kirchenmusiker an der St. Gertrudskirche in Stockholm

Das Jahr 2011 stand ganz im Zeichen der Musik Johann Sebastian Bachs. In Zusammenarbeit mit der Kungsholmer Gemeinde St. Göran haben die Organisten Gabriella Sjöström und Michael Dierks das gesamte Orgelwerk Bachs aufgeführt. Insgesamt 20 Konzerte fanden abwechselnd in St. Göran und in der Deutschen St. Gertrudskirche statt, jeweils mit beiden Organisten auf allen Instrumenten. Für alle Konzerte konnten prominente Sprecher gewonnen werden, die über ihr Verhältnis zu Bach, zur Orgel oder zur Musik berichtet haben.

Ein Youtube-Kanal wurde eingerichtet, auf welchem zu jedem Konzert Werke von J. S. Bach vorgestellt wurden. Gabriella Sjöström und Michael Dierks haben im Laufe des Jahres über 40

Filme mit bekannten schwedischen Organisten (z. B. den Professoren Bine Bryndorf, Hans Fagius und Hans-Ola Ericsson) sowie Lernvideos (für das Chor-Sing-Along) eingespielt; Dirk Thomas hat diese Filme in aufwendiger Feinarbeit geschnitten und für das Internet bearbeitet.

Einen besonderen Höhepunkt bildeten die „Leuchtturm“-Konzerte: Streetdance und Bach, choreographiert von Ambra Succi, zwei Sing-Along-Konzerte mit zum Teil 4-stimmigen Sätzen, die das Publikum unter der Leitung von Kerstin Börjeson mitgesungen hat. Auch andere Stockholmer Chöre und Gesangssolisten der Musikhochschule haben mitgewirkt.

Die Resonanz auf die Konzertreihe war überwältigend und zeigt das große Interesse an Musik und Bach. Bei zwei Konzerten war die Kirche sogar überfüllt und nicht alle Interessierten fanden Einlass.

Die „Düben-Orgel“ von 1609 in der Stockholmer St. Gertrudskirche.



## Posieren mit Luther in Venedig



Posieren mit Luther in Venedig.

### Bernd Prigge

Pfarrer in Venedig

„Riforma e Musica“: Touristen und Einheimische kamen zu den 20 Kurzkonzerten in die älteste lutherische Gemeinde Italiens – nicht nur wegen der Musik.

Eigentlich gibt es ausreichend Fotomotive in Venedig, sollte man denken. Selbst Blumentöpfe vor maroden Fensterläden oder sogar Wäscheleinen werden abgelichtet. Die Lagunenstadt gehört wohl zu den fotogensten Städten der Welt. Die 21 Millionen Touristen jährlich – und es werden immer mehr – sprechen für sich. Dass nun auch ein „importiertes“ Plakat zum Fotografieren einlud, das gab es noch nie vor der lutherischen Kirche: Statt vor dem Gebäude posierten Menschen an Luthers Seite. Ein Cranachbild, verfremdet mit einem Kopfhörer – das Kampagnenmotiv für das Themenjahr „Reformation und Musik“ – war ein echter Hingucker in Venedig. Lutheraner aus Ohio oder Südafrika ließen sich mit „ihrem“ Luther fotografieren und konnten es kaum erwarten, mehr

über evangelisches Leben in der italienischen Diaspora zu erfahren. Selbst italienische Zeitungen griffen gerne dieses Plakat auf und veröffentlichten es mit einem Veranstaltungshinweis. Was will man mehr als Veranstalter?!

So fand die Konzertreihe „Riforma e Musica“ von vornherein eine neugierige Zuhörerschaft, die nicht nur Freude an klassischer Musik hatte, sondern zugleich auch Interesse an Luther. Das Besondere: Die Gemeinde in der Nähe der Rialto-Brücke an der Hauptroute für Touristen zur Piazza San Marco warb mit einer gewissen Leichtigkeit für ihre 20 Konzerte über fünf Wochen im Juni und August 2012. Man muss wissen: Im Sommer wird es den Venezianern eher zu heiß und sie flüchten vor der Schwüle in die Berge, doch die Touristen kommen zu dieser Zeit verstärkt in die Stadt Vivaldis und Schütz'. So musste die Gemeinde ein Programm anbieten, das den Umständen entsprach: nicht zu lang, attraktiv und in einem Rhythmus, der auch die daheimgebliebenen Venezianer ansprach.

Die Lutherische Kirche am Campo Santi Apostoli in Venedig.



16 Musikerinnen und Musiker aus Italien und Deutschland waren bereit, von Donnerstag bis Sonntag Kurz-Konzerte von jeweils 30 Minuten zu geben. Zu ihrem Repertoire protestantischer Kirchenmusik gehörten Werke von Bach, Telemann, Schütz, Buxtehude etc. Anknüpfungspunkte für Gespräche vor oder nach den Konzerten waren das Lutherportrait von Cranach, das im Besitz der Gemeinde ist, oder auch die Sauer-Orgel, von Kaiser Wilhelm II. 1896 gestiftet. Gemeindeglieder gaben gerne Auskunft und berichteten – fast beiläufig – aus der 500-jährigen Geschichte der lutherischen Gemeinde, die als die älteste Italiens gilt. Besonders erstaunte, dass Luther selbst 1543 zwei Briefe an die Evangelischen im Veneto geschrieben hatte und dass die Lutheraner fast 300 Jahre im Untergrund ihren Gottesdienst feiern mussten, um nicht als „lutherische Häretiker“ verurteilt zu werden.

Vor dem siebten Konzert passierte ein Unglück: Teile der Kirchendecke stürzten in die Tiefe und die Kirche musste geschlossen werden. Ein großes Drama für die Gemeinde, die sich mit den finanziellen Folgen des Einsturzes konfrontiert sieht, und wie sollte es mit der Konzertreihe weitergehen? Sollte man die weiteren Konzerte absagen? Der Kirchenvorstand entschied schnell, die Konzerte im eigenen Gebäude – wenn auch ein wenig improvisiert und ohne Orgel – fortzusetzen. Unterhalb der Kirche befindet sich im Erdgeschoss – typisch für eine ehemalige Scuola – ein durchaus geeigneter Raum. So wurde aus den Konzerten ein „Musikerlebnis protestantischer Art“ auf einer Baustelle. Venezianer und Touristen zeigten viel Mitgefühl mit der kleinen Schar der Lutheraner, die auf absehbare Zeit ihre Kirche am Campo Santi Apostoli nicht mehr betreten darf.

## Die spätromantische Walcker-Orgel in Kairo

Orgelbaumeister Gerhard Walcker-Mayer „spielt“ eine Orgelpfeife.

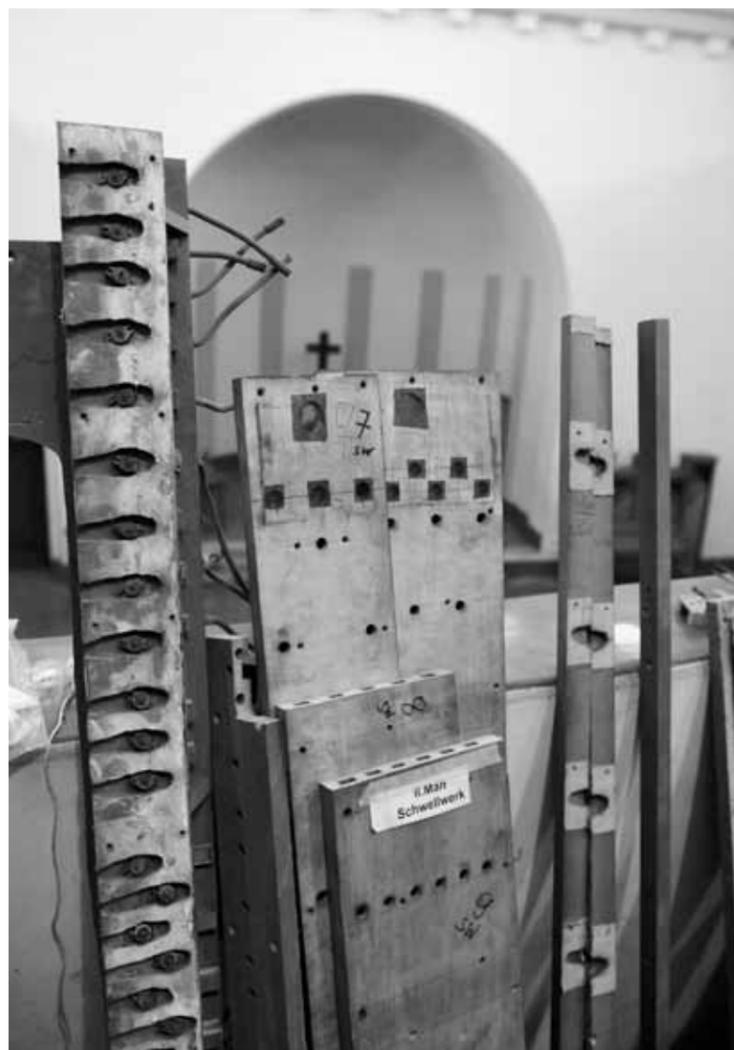


**Axel Matyba**  
Pfarrer in Kairo

Es war nur eine kleine Gruppe, die sich da im Advent 2010 in unserer Kirche traf: Einige Gemeindeglieder, einige Gäste auf Familienbesuch, Botschafter Michael Bock. „Ist unsere Orgel noch zu retten?“ – hatten wir in unserem Gemeindeblatt gefragt. Und einen ausgewiesenen Experten eingeladen – den Orgelbaumeister Gerhard Walcker-Mayer, einen Urenkel des berühmten Oscar Walcker. Dieser hatte 1912 eine spätromantische Orgel mit 17 Registern in unserer Kirche aufgestellt, die sich mit ihren feinen Klangfarben mit den Instrumenten bedeutender Kirchen in Deutschland, wie z.B. des Hamburger Michels, messen konnte. Über ein sogenanntes Fernwerk erklangen zusätzlich Töne aus der Kuppel der Kirche, und dann war da noch die Vox Humana, eine Pfeife, die die menschliche Stimme imitiert.

Solche Erinnerungen weckten große Hoffnungen: Sollte diese Orgel, die seit vielen Jahren verstummt war, nicht wieder erklingen – zum Lob Gottes und zur Freude der Orgelliebhaber der ganzen Stadt? Gerhard Walcker-Mayer hat diese Hoffnungen kräftig geschürt. Seine lebendigen Schilderungen über die Möglichkeiten spätromantischer Orgeln ließen uns zu dem Schluss kommen: Unsere Orgel muss gerettet werden! Nur wie? Kann eine so kleine Auslandsgemeinde das schaffen? Gerhard Walcker-Mayer hat uns damals sofort reinen Wein eingeschenkt: Eine sechsstellige Eurosumme würden wir aufbringen müssen. Unentgeltlich hat er für Opus 1668, wie unser Instrument in den Annalen der Walckerschen Orgeldynastie genannt wird, eine Dokumentation und einen Kostenvoranschlag erstellt. Ende Dezember lagen uns die genauen Zahlen vor: 160.000 Euro waren aufzubringen. Eine gewaltige Summe!

Orgelbauteile,  
im Hintergrund  
Altarraum.



Der Kirchenvorstand war sich schnell einig: Ein wunderbares Projekt, das wir bis zum 100-jährigen Jubiläum unserer Kirche im April 2012 durchführen sollten, aber nur dann können, wenn entsprechende Spenden gesammelt werden. Unverzüglich haben wir mit der Werbung begonnen: Die Deutsche Botschaft sagte eine wohlwollende Prüfung einer Förderung aus Kulturmitteln des Auswärtigen Amtes zu. Orgelflyer wurden entworfen und gedruckt, unzählige Werbebesuche und -gespräche in der deutschsprachigen Community Kairos durchgeführt. Dirigenten der Kairener

Oper kamen in unsere Kirche und ins Schwärmen bei der Aussicht, mit Hilfe dieser Orgel in Kairo Werke zur Aufführung zu bringen, die so in den letzten Jahrzehnten nicht gespielt werden konnten. Der Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU, Volker Kauder, versprach bei einem Abendessen in der Deutschen Botschaft, in Deutschland für unsere Idee zu werben. Ein ermutigender Start – und dann kam plötzlich alles anders.

Durch den arabischen Frühling mit dem Sturz von Hosni Mubarak standen ganz andere Fragen an: Wie geht es weiter mit diesem wunderbaren Land und auch mit unserer Gemeinde hier vor Ort? Ist es da noch richtig und vertretbar, für eine Orgel zu sammeln? Wir haben trotzdem weiter für unseren Jubiläumstraum geworben. Kultur muss zu jeder Zeit und an jedem Ort ihren Platz und ihre hohe Bedeutung für Menschen behalten.

Nach zähen Bemühungen der Botschaft vor Ort hat das Auswärtige Amt in Berlin schließlich im Frühjahr 2011 50.000 Euro für die Orgel bewilligt. Zusammen mit der Großspende des ägyptischen Unternehmers Samih Sawiris und zahlreichen Einzelspenden kam eine Summe zusammen, die es uns ermöglichte, schon im Mai 2011 den ersten Restaurierungsabschnitt verbindlich in Auftrag zu geben. Und unsere Idee zog immer weitere Kreise: Da haben Kinder ihr Taschengeld gespendet, da wurde auf Geburtstagen zugunsten der Orgel auf Geschenke verzichtet, da haben ehemalige Pastoren unserer Gemeinde in ihren heutigen Bekannten- und Freundeskreisen für Spenden geworben. Die Landeshauptstadt Stuttgart als Partnerstadt Kairos hat sich ebenso beteiligt wie namhafte Firmen.

Neben den Spenden hat unser Projekt aber auch viele Erinnerungen an Kairo, unsere Gemeinde und unsere Orgel hochgespielt: So schickte der ehemalige Pastor Klaus Kremkau neben einem Bild seiner schwangeren Frau an der Orgel – ihr Sohn ist mittlerweile auch fast fünfzig – folgenden Bericht: *„Dass nun die alte Walcker-Orgel wiederbelebt werden soll, hat uns recht bewegt. Zu unserer Zeit wurde das Instrument noch gespielt – freilich schon*

Eine Schulklasse  
aus der Deutschen  
Schule der Boromäe-  
rinnen (DSB) guckt  
Herrn Walcker über  
die Schulter.



*damals mit ziemlichem Instandhaltungs-Aufwand. Unser damaliger stellvertretender Direktor der DEO und stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstandes, Dr. Friedrich Bennhold, Mathematiker und passionierter wie auch hochbegabter Orgelspieler, hat in ungezählten Stunden, im Orgelgehäuse herumkriechend, die pneumatische Traktur mit UHU-Kleber funktionsfähig gehalten... Neben Friedrich Bennhold, der das Instrument auch konzertant präsentierte, und meiner Frau (B-Kirchenmusikerin) hat damals ein ganzes Team von freiwilligen Organisten abwechselnd in den Gottesdiensten gespielt, vor allem Damen und Herren des Lehrerkollegiums der DEO – für Gotteslohn und nur mit einer Schallplatte zu Weihnachten als Zeichen dankbarer Anerkennung.*

Ein anderes ehemaliges Gemeindeglied (Susanne Kraft) erinnert sich aus der orgellosen Zeit an Folgendes: *„Unsere Familie lebte von 1975 bis 1980 in Kairo, unser Vater war Kunst- und Deutschlehrer an der DEO, wir sechs Töchter gingen alle ebenfalls dort zur Schule. Auch die Gottesdienste besuchten wir regelmäßig...*

*Das Besondere aber, und deswegen rührt mich diese Orgelrestaurierung so an, war, dass wir als Familie eben diese Orgel tatkräftig versuchten zu ersetzen, nämlich mit unseren Blockflöten! So standen wir sechs Mädchen mit meinem Vater sonntags wie die Orgelpfeifen auf der Empore und spielten die uns meist am Freitag vom Pfarrer bekannt gegebenen und Samstag zu Hause aus dem Orgelchoralbuch umgeschriebenen und geübten vierstimmigen Sätze mit sieben Blockflöten von Sopran bis Bass...*

Gerade solche Rückmeldungen haben uns ermutigt, weiterzumachen. Im Juni 2011 fehlten uns dann noch 65.000 Euro, und wir haben die Idee der 100 Orgelfreunde entwickelt. Hundert Spenden zu je 650 Euro und dafür können unsere Orgelfreunde ihren Namen auf einer Plakette in unserer Kirche verewigen. Zusätzlich haben zahlreiche Kirchengemeinden in ganz Deutschland für unser Instrument gesammelt. Senioren im Wohnstift Otto Dibelius in Berlin haben ebenso gespendet wie die Kaiserswerther Diakonie, deren soziales Engagement in Kairo und Alexandria bis in die fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts viel Gutes bewirkt hat. Im Sommer ist uns dann durch die Großspende der deutschen Unternehmerin Barbara Lambrecht-Schadeberg ein so großer Schritt gelungen, dass wir im August 2011 den zweiten Restaurierungsabschnitt offiziell in Auftrag geben konnten. Da fehlten „nur“ noch 10.000 Euro. Das Risiko wollten wir eingehen in der Hoffnung „Es wird schon!“, hatten doch mittlerweile zahlreiche Zeitungen in ganz Deutschland das Sommerloch mit Artikeln über die ersten Arbeitsschritte unseres Orgelbauers Gerhard Walcker-Mayer hier in Kairo gefüllt – und damit auch unser Spendenkonto. Anfang September 2011 war es dann soweit! Wir hatten es geschafft!

Die Deutschsprachige Evangelische Gemeinde dankt allen, die diesen Erfolg ermöglicht haben. In diesen Monaten ist eine große bunte „Orgelfamilie“ entstanden. Unermüdlich hat auch Gerhard Walcker-Mayer alle Schwierigkeiten bei der Restaurierung überwunden. Am 20.4.2012 – am Vorabend des 100. Geburtstages unserer Kirche – haben wir dann mit einem Konzert von Klaus Schulten unser Instrument wieder eingeweiht. Seitdem haben andere Organisten in der Kirche die Orgel zum Klingen gebracht und weitere Konzerte sind für den Herbst geplant. Unser Traum scheint sich nachhaltig zu erfüllen: Unsere romantische Walcker-Orgel als musikalisches Juwel für die ganze Stadt!

## Musik in den deutschsprachigen Gemeinden in China



### Dr. Karl-Heinz Schell

Pfarrer in Peking

#### Die Beijing Bible Band im Einsatz.

In unseren Auslandsgemeinden in China erleben wir, dass viele Deutschsprachige nur noch sehr wenig kirchliche Vorprägung mitbringen. Einerseits ist das beklagenswert, andererseits haben gerade an dieser Stelle unsere Auslandsgemeinden die große Chance, Menschen auf den Weg des Glaubens zu berufen und dabei neu zu prägen. Eine ganz wichtige Rolle spielt hier die Musik.

So erlebe ich die Musik in den Auslandsgemeinden in China ganz vielfältig: Der Gemeinde in Peking steht im Europasaal der Deutschen Botschaft eine gemeindeeigene elektronische Orgel zur Verfügung sowie der botschaftseigene Flügel; hinzu kommen an ausgewählten Terminen die „Beijing Bible Band“ und die Deutsche Kantorei Peking, die beide 2010 gegründet wurden. In unserer gottesdienstlichen Adventsmusik im Dezember können die Besucher das ganze Spektrum musikalischer Gemeindearbeit erleben; und es kommen noch ein Projekt-Kinderchor und Solisten dazu!

Die Gemeinde in Changchun stellt für ihre Gottesdienste im großen Frühstücksraum eines Hotels jeweils eine Kirchenband zusammen. Je nach Möglichkeit wirken die Kinder der Deutschen Internationalen Schule Changchun beim Gottesdienst mit.

In Qingdao darf, nach 60 Jahren Unterbrechung, seit 2011 wieder die kleine deutsche

Gemeindegruppe in der alten deutschen Christus-Kirche in der Altstadt ihre Gottesdienste feiern. Äußerst beliebt unter den chinesischen Christen in Qingdao sind die Orgelkonzerte, die unser Pekingener Konzertorganist Daniel Tappe zwei bis drei Mal im Jahr auf der großen Orgel gibt. Die Konzerte werden in Kooperation von der deutschen und der chinesischen Gemeinde Qingdao gesponsert und sind ein wichtiger Baustein in der deutsch-chinesischen Ökumene vor Ort.

In einem politisch und insbesondere religionspolitisch sensiblen Raum wie China ist im Bereich des Gemeindeaufbaus wie auch in der bilateralen Kulturarbeit die große Chance eines Chores nicht zu unterschätzen. In unserer Kantorei, die sich kirchlichem und weltlichem deutschsprachigem Liedgut verpflichtet weiß, singen zahlreiche Chinesen sowie Angehörige anderer Nationen mit. Die Chorgemeinschaft singt in Gottesdiensten, zur Feier des Tages der Deutschen Einheit und beim traditionellen German Christmas Charity Bazar (auf dem Botschaftsgelände); sie bestreitet ein Frühjahrskonzert in der Botschaftsschule und ein Weihnachtskonzert im Kempinski Hotel. Mit Ausnahme der Gottesdienste sind, entsprechend den Gesetzen des Landes, alle Angebote auch für Chinesen offen.

Die Musik in unseren Auslandsgemeinden ist neben Abendmahl und Predigt einer der drei „Teampoker“ zum Aufbau und Wachstum der Gemeinde Jesu Christi. Und so manch ein Gemeindeglied hat nach der Rückkehr aus seiner Auslandsgemeinde nach Deutschland neue Impulse für seine Heimatgemeinde mitgebracht.

上主是我坚古保障，庄严雄峻永坚强。

Shang zhu shi wo jian gu bao zhang,  
zhuang yan xiong jun yong jian qiang.

Der Anfang des Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott“, Nr. 327 im Gesangbuch der Evangelischen Chinesischen Dreiselbst-Kirche.



## Weltkonferenz der Auslandspfarrerinnen und -pfarrer in Wittenberg



**Bischof Martin Schindehütte**

Leiter der Hauptabteilung Ökumene und Auslandsarbeit

Telefon: 0511 2796-125

E-Mail: martin.schindehuette@ekd.de

„... und bitte Dich, Du wollest mich behüten vor Sünden und allem Übel, dass dir all mein Tun und Leben gefalle.“ So wurde an jedem Morgen vom 3. bis 8. Juli 2012 in der Schlosskirche zu Wittenberg mit den vertrauten Worten aus Luthers Morgensegens gebetet. Und an jedem Abend der entsprechende Abendsegen: Rund hundert Pfarrerinnen und Pfarrer, die von der EKD in deutschsprachige Gemeinden im Ausland entsandt sind, kamen an diesem besonderen Ort der Reformation zusam-

men zu Gottesdienst und Gebet, zu Beratung und theologischer Arbeit, zum Austausch ihrer Erfahrungen als evangelische Pfarrerinnen und Pfarrer in einem von unserer Situation in Deutschland meist sehr verschiedenen religiösen und kulturellen Umfeld. Sie bedachten in Vorbereitung des Reformationsjubiläums 2017, wie unser reformatorisches Erbe und unsere Gegenwart als reformatorische Kirche für unsere weltweite ökumenische Verantwortung bedeutsam und prägend werden können.

Mit den Morgen- und Abendgebeten, dem Eröffnungs- und Schlussgottesdienst wurde in besonderer Weise deutlich, dass ein Gedenken der Reformation ganz wesentlich aus einer gottesdienstlichen und spirituellen Erfahrung gespeist sein wird. Gerade in der Vielfalt der Kulturen wird die verbindende Kraft reformatorischer Texte, Gebete und Lieder bedeutsam. Die Andachten von Pfarrerinnen und Pfarrern, die in verschiedene Erdteile entsandt sind, machten deutlich, wie groß



Präses Göring-Eckhardt begrüßt die Kinder auf der Weltkonferenz im Rathaus der Lutherstadt Wittenberg.



Die Botschafterin Margot Käßmann und Auslandsbischof Martin Schindehütte.

die erschließende Kraft der reformatorischen Grundbotschaft von der Liebe Gottes zu uns als seinen begnadeten, gerechtfertigten und zur Weltverantwortung befreiten Menschen ist. Diese Botschaft bekommt in einer Gesellschaft wie der von *Laïcité* geprägten in Frankreich eine ganz andere Farbe als in Tschechien in Erinnerung an den „Vorreformator“ Jan Hus. Und wieder anders wird diese Botschaft gehört in dem Elend einer Megastadt wie Addis Abeba oder im katholischen Kontext Italiens.

Die Gottesdienste zur Eröffnung und zum Abschluss durch den Auslandsbischof und den Ratsvorsitzenden zeigten die grundsätzlich ökumenische Anlage einer evangelischen Theologie und Kirche auf, die in der Verschiedenheit unseres Glaubens in der je geschichtlichen Gestalt ein Geschenk der Freiheit sieht, das in gegenseitigen Respekt füreinander führt und in den Dialog darüber, wie Gottes Liebe heute der Welt bezeugt werden kann. Der Claim für das Reformationsjubiläum „Am Anfang war das Wort“ wurde im Bezug auf den Prolog des Johannesevangeliums als das Christusgeschehen gedeutet, in dem Gott selbst Mensch wird und sich unseren menschlichen und gebrochenen Bedingungen an die Seite stellt. „Uns wird (aber) klar, dass wir das Wort, dass wir jegliche Erkenntnis von Gott eben nicht anders

*haben als je in einer menschlichen Existenz, die ihren kulturellen und historischen Bindungen nicht entrinnen kann und nicht entrinnen soll. Darum die vielen Realitäten, darum die vielen Sprachen, darum die vielen Kulturen. Diese Vielgestaltigkeit ist Ausdruck dieses „Et incarnatus est“. Sie ist nicht Defizit und Verlust, sondern Ausdruck der Existenz Gottes als „Fleisch gewordener Mensch“ unter uns und in uns in unserer geschichtlichen und kulturellen Prägung und Begrenztheit. Wir sind als seine Menschen je seine Gabe an uns und für uns. Da ist ‚Ökumene der Gaben‘ in ihrer radikalsten Form gedacht.“* (aus der Predigt im Eröffnungsgottesdienst)

Der Hauptvortrag von Professor Christoph Marksches nahm diese Überlegungen auf, indem er auf die grundlegende sakramentaltheologische Erkenntnis der Reformation aufmerksam machte, nach der die Verkündigung des Wortes Gottes eben das in die Wirklichkeit ruft, was es sagt. So ist die Zusage der Vergebung und die Stiftung der Einheit in Taufe und Abendmahl nicht etwa Ergebnis eines erst zu erringenden Zieles menschlichen Bemühens und kirchlichen Handelns, sondern deren Ausgangspunkt. Das bedeutet eine ungeheure Weite eines ökumenischen Verständnisses, das in jedem Christen (und in jedem Menschen) den von Gott geliebten und zurechtgebrachten Menschen sieht.

**Pfarrer Jörn Foth, São Paulo: Die Bibel auszulegen ist wie das Schälen einer Ananas.**

Dieser gottesdienstlich-theologische Rahmen bestimmte die Beratungen und Aktivitäten der gesamten Weltkonferenz. In regionalen Arbeitsgruppen wurde darüber nachgedacht, was die reformatorische Botschaft in der konkreten Arbeit in den jeweiligen Kontexten bedeutet. Deutlich wurde, wie unterschiedlich die Vorbereitung des Reformationsjubiläums in den verschiedenen Regionen der Welt sein wird. Schon bei den Reformierten in der Schweiz sind auch noch ganz andere Ereignisse für das Gedenken der Reformation bedeutsam als der Thesenanschlag von 1517 in Wittenberg. Für sie ist es etwa bedeutsam, dass 1519 die Stadt Zürich nach einer öffentlichen Disputation als erste freie Stadt die Reformation annahm. Für die Finnen ist Michael Agricola wichtig, ein Schüler Luthers. So wurde deutlich, dass das Gedenken der Reformation eine multidimensionale und vielfältige, vor allem aber eine wechselseitige und dialogische Form annehmen wird.

Der öffentliche Teil der Weltkonferenz unter dem Titel „Schaufenster zur Welt“ machte durch Präsentationen und Interviews eindrücklich deutlich, wie sehr unser reformatorisches Erbe uns in die konkrete Verantwortung für das Ganze stellt. Die Reformatoren haben ja einen grundlegenden Wandel nicht nur der Kirche, sondern auch der



Gesellschaft als Ganzer angestoßen und Wesentliches zum gegenwärtigen Verständnis der Freiheit und Verantwortung des Einzelnen für Politik, Gesellschaft und Kultur beigetragen. Ob es um Religionsfreiheit und ein wachsendes Christentum in China geht oder Bildung, Entwicklungsverantwortung und politische Freiheit in Zimbabwe oder Äthiopien, ob es um die Schuldenkrise in Europa mit ihren besonderen sozialen Auswirkungen in Griechenland geht oder um den schier unlösbaren Konflikt im Nahen Osten, eindrücklich wurde mit viel Engagement und Kompetenz von der Arbeit der Gemeinden vor Ort berichtet. Und ebenso eindrücklich waren die Berichte über die ökumenischen und interreligiösen Dialoge aus Lagos, Rio de Janeiro, Istanbul und London.



**Die Auslandspfarrkonferenz im Chorraum der Schlosskirche Wittenberg.**



**Oberkirchenrätin Dine Fecht**  
**Leiterin der Abteilung Auslandsarbeit**  
 Telefon: 0511 2796-121  
 E-Mail: dine.fecht@ekd.de

## Europa, KEK, GEKE

### Reform der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK)

Die Vollversammlung der KEK 2009 in Lyon mit der Feier des 50. Geburtstages war nicht nur Anlass, zurückzublicken, sondern auch über die Zukunft der KEK nachzudenken. Dazu hatte bereits im September 2008 eine „Zukunftskonferenz“ wichtige Vorarbeit geleistet.

Damit hatte der Zentralkomitee auf die immer lauter werdende Unzufriedenheit vieler Mitgliedskirchen reagiert. Geklagt wurde seit langem über mangelnde Transparenz, anstrengende Doppelstrukturen, Ineffizienz und über die mangelnde Kooperation und Rückkoppelung der KEK-Gremien mit den Mitgliedskirchen. Immer wieder kam es zu Konflikten und Reibungsverlusten wegen Unklarheiten in der inhaltlichen Ausrichtung, der Beziehungen der Kommissionen zueinander und zur Gesamtleitung der KEK.

Die Vollversammlung der KEK 2009 in Lyon hat mit großer Mehrheit eine Arbeitsgruppe (Revision Working Group RWG) von 15 Personen beauftragt, Auftrag und Mandat der KEK neu zu definieren und eine neue Verfassung zu erarbeiten.

Bis Ende 2011 hat die RWG ein neues strategisches Rahmenwerk und Organisationsmodell in Form eines Konsultationspapiers „Die Erneuerung der KEK“ erarbeitet, das inzwischen von den Leitungsorganen der EKD (Rat und Kirchenkonferenz) beraten und in den Grundzügen voll unterstützt wird.

In der vorgeschlagenen neuen Struktur wird die bisherige Aufgliederung in Kommissionen aufgehoben. Dies hat zur Konsequenz, dass die Themenfelder, die gegenwärtig von den Kommissionen (Kirche und Gesellschaft, Migration und theologischer Dialog) festgelegt werden, in Zukunft in den Entscheidungsstrukturen der KEK entschieden werden.

Die KEK kann nach einer solchen Neustrukturierung als eine Konferenz von Kirchen wahrgenommen werden und agieren. Durch die neue Struktur wird die Steuerung durch die Mitgliedskirchen gestärkt und damit deutlich gemacht, dass die Verantwortlichkeit für die KEK bei den Mitgliedskirchen liegt.

Nach einem ausführlichen Konsultationsprozess mit allen Mitgliedskirchen der KEK wird die Vollversammlung der KEK im Juli 2013 in Budapest über die neue Verfassung und damit über die Zukunft der KEK abstimmen.

### Neuer Generalsekretär der KEK

Guy Liagre, Präsident der Vereinigten Protestantischen Kirche Belgiens, wurde zum neuen Generalsekretär der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) ernannt.

Ab Juni 2012 folgt Liagre auf Viorel Ionita, der diese Funktion seit Oktober 2011 ad interim ausgeübt hat. Die Wahl Liagres erfolgte bei der Versammlung des Zentralkomitees am 24./25. Januar 2012 in Genf.

Guy Liagre ist Pfarrer und seit 2005 Präsident der Vereinigten Protestantischen Kirche Belgiens. Derzeit hat er den Vorsitz im belgischen Rat der Religionsführer und arbeitet in der Kooperation der belgischen Kirchen (Anglikaner, Römisch-Katholiken, Protestanten

Dr. Guy Liagre.



### Internationaler Ökumenischer Kongress zum Reformationsjubiläum der EKD und der SEK

Die Synode der EKD hat für 2012 das Schwerpunktthema „Am Anfang war das Wort – Perspektiven für das Reformationsjubiläum 2017“ gewählt. In dem Zusammenhang sollte bei einer Partnerkonferenz Gelegenheit zu einem vertieften Austausch mit reformatorischen Partner- und Schwesterkirchen aus anderen Ländern geboten werden.

Auch im Schweizer Evangelischen Kirchenbund haben die Planungen zur Gestaltung des Reformationsjubiläums begonnen. Dabei wurde ebenfalls eine internationale ökumenische Konferenz in Aussicht genommen. In den Konsultationen der EKD mit dem Schweizer Evangelischen Kirchenbund (SEK) entstand die nahe liegende Idee, im kommenden Jahr 2013 zu einem Internationalen Ökumenischen Kongress gemeinsam einzuladen und damit ein Zeichen für den inneren Zusammenhang der verschiedenen theologischen Perspektiven der Reformation zu setzen.

Mit dem Kongress werden hauptsächlich drei Zielsetzungen verfolgt: 1. Die Frage nach der reformatorischen Theologie heute zu stellen, Reflexionen anzustoßen.

Die Interpretation der reformatorischen Befreiungsbotschaft für heute und damit theologische Fragestellungen sollen im Zentrum des Kongresses stehen und nicht die Kirche an sich, auch wenn aus reformierter Perspektive Reformation und Kirchenreform aufs Engste zusammengehören. Die beidseitigen Planungen eines Kongresses zum Reformationsjubiläum sollen zugunsten einer gemeinsamen Linie zusammenge-

führt werden. Zur gemeinsamen „Logik“ gehört, dass es betreffend der Gedenkdaten eine gewisse Reziprozität geben soll. 2017 wird ein Thema in der Schweiz sein. 2019 auch in Deutschland.

2. Der Protestantismus soll als weltweite und plurale Bewegung sichtbar werden durch Einbezug der theologischen, ökumenischen und kontextbezogenen Perspektiven der Partnerkirchen.

Vertreter und Vertreterinnen der Partnerkirchen der EKD und der SEK sollen eingeladen werden, ihre jeweilige Perspektive auf die Reformation vorzustellen und in den Vorbereitungsprozess auf das Jubiläum 2017 einzutragen. Zugleich sollen die Vorbereitungen in Deutschland und in der Schweiz den ökumenischen Partnerkirchen nahegebracht und sie zur Mitwirkung eingeladen werden.

3. Motivation der Glied-/Mitgliedskirchen für die Teilnahme am Reformationsjubiläum zu fördern.

Weil nicht die Dachorganisationen SEK und EKD das Reformationsjubiläum tragen können, sondern dies an der „Basis“ geschehen muss, werden zu dem Kongress auch Vertreterinnen und Vertreter der Glied-/Mitgliedskirchen eingeladen. Zusätzlich sollen ausgewählte Vertreter und Vertreterinnen von Fakultäten, Freikirchen und Kommunen, die am Reformationsjubiläum beteiligt sind, teilnehmen.

Eine Arbeitsgruppe aus Vertretern der EKD und der SEK ist dabei, diesen gemeinsamen Kongress zu planen, der vom 6. bis 9.10.2013 in Zürich stattfinden wird.



Oberkirchenrat

Michael Schneider

Telefon: 0511 2796-127

E-Mail: michael.schneider@ekd.de

## Südeuropa und Tourismusseelsorge im Ausland



### Ökumenischer Gottesdienst zum Jubiläum der Evangelischen Kirche in Meran.

#### Evangelische Gemeinde in Meran feiert ihr 150-jähriges Jubiläum

Am 15. Oktober 2011 feierte die Evangelische Kirche in Meran mit einem Festgottesdienst, in dem Landesbischof Dr. Johannes Friedrich, München, die Predigt hielt, ihr 150-jähriges Bestehen. Unter den vielen Gästen waren auch der Erzbischof aus Trient, Luigi Bressan, und der frisch geweihte Diözesanbischof Dr. Ivo Muser. 1861 gegründet, gehört die Evangelische Gemeinde in Meran zu den ältesten deutschsprachigen Gemeinden in Italien, wenngleich sie mit ihrem Beitritt 2008 eine der jüngsten Gemeinden der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien (ELKI) ist.

Die Gemeinde hat kirchlich und auch politisch eine sehr bewegte Geschichte, in der neben dem Gemeindeaufbau in friedlichen Zeiten infolge politischer und kriegerischer Ereignisse manche Bewährungsprobe abzulegen und mancher Sturm bis hin zur Existenzbedrohung der Gemeinde zu bestehen war.

Ein weiteres besonderes Ereignis feierte die Evangelische Gemeinde Meran mit einem ökumenischen Gottesdienst am 30.07.2011: Die evangelische Kapelle in Sulden im Vinschgau wurde 100 Jahre alt. Die evangelische Kapelle Sulden liegt auf 1920 m über dem Meeresspiegel in beeindruckender Berglandschaft im Nationalpark Stilfserjoch. Die vom Alpenpionier Otto Schmid aus Wien für seine protestantische Frau erbaute und am 30. Juli 1911 eingeweihte Kapelle wird bis heute gerade auch von Touristen besonders in den Sommermonaten genutzt.

### „Am Anfang war der Bundesadler“ – 20 Jahre Deutsche Evangelische Kirche an der Algarve

Auf eindrucksvollem Briefkopf mit geprägtem Bundesadler lud Enzio von Baselli†, damals Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland im Algarve, die deutschen Residenten zum ersten Gottesdienst in deutscher Sprache in die kleine Kirche auf den Klippen von Carvoeiro ein. Am 8. Juni 1992, zu Pfingsten, feierten 51 Erwachsene und 6 Kinder diesen ersten Gottesdienst mit Pfarrer Holmer Gertz aus Glücksburg. Von Beginn an war die Evangelische Kirche zu Gast in der katholischen Ortsgemeinde. 20 Jahre gelebte Ökumene!

Mal höhere Besucherzahlen – dank Werbung bei Radio Lagoa, das früher täglich eine Stunde auf Deutsch sendete und alle Sommerpfarrer interviewte; dank der Zeitschrift „Entdecken Sie Algarve“, die eine regelmäßige Pfarrerseite eingeräumt hatte; oder heute, dank eines ansprechenden Internet-Auftritts – mal niedrigere Besucherzahlen durch Tod, Entfremdung oder Wegzug – das alles gehört zum normalen Auf und Ab einer Gemeinde.

Im Kreise der iberischen deutschen Gemeinden ist die Gemeinde an der Algarve ein junges, aber sehr lebendiges Pflänzchen. Mit dem Jubiläumfest vom 8. bis 10. Juni 2012 war die alljährliche portugiesische Gemeindetagung verbunden, bei der sich Pfarrer, Kirchenvorstände und Gemeindeglieder aus Lissabon, Porto, der Algarve und Madeira zum Wiedersehen und zum Austausch treffen.



Singt dem Herrn  
neue Lieder  
– zum Jubiläum  
in der Algarve.

Im Rahmen des Themenjahres 2012 der Lutherdekade „Reformation und Musik“ lag der Schwerpunkt auf dem neuen geistlichen Lied in den letzten 50 Jahren. „Singt, singt dem Herrn neue Lieder“ lautete das Thema. Der Kirchenmusiker Dr. Gerald Fink aus Herzogenaurach begleitete die Tagung mit seinem Fachwissen und leitete zu ausgiebigem Singen an.

Am Sonntagnachmittag versammelte sich die Festgemeinde zum Jubiläumsgottesdienst. Der Kirchenchor sang aus Leibeskräften auf Deutsch, Englisch und Portugiesisch.

### „Herzlich willkommen an Bord...“

Über 50 Kreuzfahrten deutscher Reiseveranstalter werden jedes Jahr durch evangelische Pfarrerinnen und Pfarrer begleitet. Der Trend zu Schiffsreisen hält unvermindert an: Von der Sehnsucht nach fremden Ländern erfüllt und „noch manch andres mehr“, wie es ein Seefahrts-Volkslied besingt, buchten 2011 über 1,2 Millionen Deutsche eine Hochseekreuzfahrt.

Am 15. März 2012 kamen rund 60 Bordseelsorgerinnen und -seelsorger auf Einladung der EKD im Kirchenamt in Hannover zusammen, um sich über ihre Erfahrungen auszutauschen. Als besonderer Gesprächspartner in diesem Jahr nahm Johannes Zurnieden, Geschäftsführer von Phoenix Reisen und Mitglied im Aufsichtsrat von Air Berlin, teil. Er beleuchtete den Kreuzfahrttourismus von der Unternehmerseite und bekräftigte, dass das geistliche und seelsorgerliche Angebot der Geistlichen an Bord einen besonderen Wert ausmache.

Auf sieben Kreuzfahrtschiffen begleiten von der EKD beauftragte Bordgeistliche in Kooperation mit dem Verein der Evangelischen Auslandsberatung in Hamburg und im Wechsel mit katholischen Priestern Menschen auf Reisen z.B. ans Nordkap, nach Chile, Spanien oder um die ganze Welt. Erstmals in diesem Jahr begleitet ein evangelischer Pfarrer über Ostern eine Reise auf TUI – Mein Schiff.

Ein schönes Kennzeichen dieser geistlichen Arbeit an Bord ist die praktizierte Ökumene, katholische und evangelische Christinnen und Christen versammeln sich in selbstverständlicher Gemeinschaft. Auch die Begleitung der Besatzung ist wichtig, die oft bis zu zehn Monate ohne Unterbrechung an Bord ist.

### „Fußball öffnet Türen“ – Public Viewing im Patio der Friedenskirche in Madrid

Viele deutsche Fans, die im Juni in Madrid weilten, fanden ihren Weg in die grüne Oase in der Castellana 6, als Portugal, Niederlande, Dänemark, Griechenland und Italien die deutsche Fußball-Nationalmannschaft herausforderten. Anlässlich der Europameisterschaft 2012 veranstaltete die Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in Madrid insgesamt fünfmal ein Public Viewing mit Großleinwand, Beamer, Verstärker, Matjesbrötchen, reichlich Bier, Brezeln und Bratwurst. Alles war bestens geplant und ausgerichtet – das eingespielte Team der Kirchengemeinde hinter Tressen und Kulissen leistete großen ehrenamtlichen Einsatz nach Feierabend. Der Lohn war eine überwältigende Resonanz: Mit ca. 300 Besuchern musste das Tor zum Patio geschlossen werden. So

Public Viewing  
in Madrid.



manche überraschte nicht nur das Fußballfest, sondern auch das idyllische Setting: „Wir wussten gar nicht, dass es hier eine deutsche Gemeinde gibt, noch dazu eine solch bezaubernde Kirche! Ohne Fußball hätten wir eure kleine Oase niemals entdeckt.“



### Kirchliche Arbeitsfelder in Freizeit und Tourismus

Die EKD hat erstmalig eine Broschüre erstellt, die eine Übersicht über zahlreiche Felder kirchlichen Handelns im Bereich von Freizeit und Tourismus im In- und Ausland vermittelt. Von der Urlaubsseelsorge über die Seelsorge auf Kreuzfahrtschiffen bis zur Flughafen-seelsorge, von Radwegkirchen über Pilgerwege bis hin zur Kirche im Grünen finden sich nützliche Informationen und weiterführende Internetadressen in „Kirche in Freizeit und Tourismus“. Kontakt:

[www.ekd.de/freizeit-und-tourismus](http://www.ekd.de/freizeit-und-tourismus)

## Nord- und Westeuropa



Oberkirchenrat Christoph Ernst

Telefon: 0511 2796-128

E-Mail: christoph.ernst@ekd.de

### 20 Jahre Meissener Erklärung

Im September und Oktober 2011 gab es Anlass zu freudigem und ausgelassenem Feiern mit der Church of England: 2011 war es 20 Jahre her, dass die „Meissener Erklärung“ zwischen der EKD und der Kirche von England unterzeichnet worden war. Auf dem damals vereinbarten Weg zu „voller sichtbarer Kirchengemeinschaft“ sind beide Kirchen seither einen guten Schritt vorangekommen: Zahlreiche Partnerschaften auf Gemeinde-, regionaler und landeskirchlicher Ebene sind entstanden und werden gepflegt. Regelmäßige Delegationsbesuche von Kirchenleitungen finden ebenso statt wie der intensive theologische Austausch im Rahmen wissenschaftlicher Konferenzen. Es ist ein herzlicher Umgang, der das Miteinander heute prägt.

Daher war es umso erfreulicher, sowohl in London als auch in Dresden/Meißen mit einigen Highlights an die zwanzigjährige Erfolgsgeschichte von Meissen zu erinnern: u. a. ein Seminartag mit anschließendem Empfang in der deutschen Botschaft London und zwei Gottesdienste am selben Tag, bei dem die beiden Vorsitzenden der Meissen-Kommission in der deutschsprachigen Christuskirche London (Bischof Nick Baines, Bradford) und in Westminster Abbey (Landesbischof Prof. Dr. Friedrich Weber, Braunschweig) predigten.

Im Oktober 2011 fand ein Delegationsbesuch der Church of England in Dresden und Meißen statt. Unter Leitung des Erzbischofs von York, John Sentamu, und des EKD-Ratsvorsitzenden, Präses Nikolaus Schneider, wurde an historischem Ort an den Beginn des Meissen-Prozesses erinnert. Beide Delegationsleiter trugen sich ins Goldene

Buch der Stadt Meißen ein und feierten einen gemeinsamen Abendmahlsgottesdienst in der Dresdener Frauenkirche.

### Treffen der Kirchenvorstände deutschsprachiger Gemeinden in Frankreich

Drei Gemeinden, drei verschiedene rechtliche Stellungen im Land – vor diesem Hintergrund hatten sich die deutschsprachigen Gemeinden Nizza, Paris und Toulouse zu einer Begegnung in Toulouse im Februar 2012 verabredet, bei der es um die Situation und die Zukunft der deutschsprachigen Arbeit in Frankreich ging. Drei Tage lang wurden Fragen des Gemeindeaufbaus, der Beziehungen zur französischen protestantischen Kirche und engerer Kooperation diskutiert. Ein gemeinsamer Abendmahlsgottesdienst gehörte ebenso zum Programm wie Gespräche mit Gemeindegliedern am Ort sowie nicht zuletzt auch das gemeinsame Feiern im Pfarrhaus in Toulouse, das zugleich als Veranstaltungszentrum der Gemeinde dient.

### Evangelische Synode Deutscher Sprache in Großbritannien mit neuem Senior

Seit April 2012 hat die Evangelische Synode in Großbritannien einen neuen



Pfarrer Michael Mehl,  
Senior der Ev.  
Synode deutscher  
Sprache in Groß-  
britannien.

### Die Delegationen des Schweizerischen Ev. Kirchenbundes und der EKD im Kirchentag in Hannover.



Senior. Als Nachfolger von Jochen Dallas, der nach neun Jahren im Auslandspfarramt in Cambridge in die Oldenburger Kirche zurückgekehrt ist, wurde auf der Synodaltagung Michael Mehl zum Senior der Synode gewählt. Pfarrer Mehl aus der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau ist seit 2005 Pfarrer für Schottland und Nordengland mit Dienstsitz in Edinburgh. Zur deutschsprachigen Synode in Großbritannien gehören heute sieben Pfarramtsbereiche, deren Pfarrerrinnen und Pfarrer mit engagierter Reisetätigkeit die geistliche Versorgung Deutschsprachiger in Großbritannien gewährleisten.

### Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund (SEK) – Vertrag mit der EKD

Aus Anlass eines Delegationsbesuchs des SEK bei der EKD wurden im April 2012 die schon seit geraumer Zeit andauernden Vorbereitungen für einen Partnerschaftsvertrag der EKD mit dem SEK zum Abschluss gebracht. Beide Seiten verständigten sich u. a. darauf, dass sich zukünftig auch schweizerische Pfarrerrinnen und Pfarrer auf EKD-Auslandspfarrstellen bewerben können.

### Unten: Die zerstörte und wiederaufgebaute Kathedrale von Coventry.

Die beiden Ratsvorsitzenden, Dr. Gottfried Locher und Dr. h. c. Nikolaus Schneider, sprachen von einem „bedeutenden Meilenstein“ in der Geschichte der hervorragenden Beziehungen der EKD und des SEK. Nachdem der Rat des SEK und der Rat der EKD dem Vertrag inzwischen mit Freude zugestimmt haben, tritt er im September 2012 in Kraft.

### Goldenes Jubiläum der Wiedereinweihung der Kathedrale von Coventry

Am 25. Mai 2012 beging die Kathedrale in Coventry das Goldene Jubiläum ihrer Wiedereinweihung. Die Kathedrale, die 1940 bei einem deutschen Luftangriff völlig zerstört worden war, wurde nach dem Krieg als Neubau neben den Ruinen

der alten Kathedrale wieder aufgebaut und ist seither als der Ausgangsort der ökumenischen Nagelkreuzbewegung ein weltweit bedeutendes Zentrum internationaler Friedens- und Versöhnungsarbeit. Im Rahmen der Meissen-Partnerschaft mit der Church of England repräsentierte Bischof Martin Schindelhütte die EKD bei den Feierlichkeiten am 25. Mai 2012.



Vor der St.-Gertruds-Kirche in Stockholm: Ratsvorsitzender Präses Nikolaus Schneider, Bischof Sven-Bernard Fast, Erzbischof Anders Wejryd (v.l.n.r.).



Bischof Schindehütte, Edith van Hengel und Botschafter Dr. Heinz-Peter Behr beim 150. Jubiläum der Deutschen Gemeinde in Rotterdam.



## Mittel-, Ost- und Südosteuropa



Oberkirchenrat Michael Hübner  
Telefon: 0511 2796-135  
E-Mail: michael.huebner@ekd.de



Das Ensemble Boué probt für den Fernsehgottesdienst in Prag.

### Delegationsreisen zur Kirche von Schweden

Im August 2011 und im Mai 2012 reisten zwei kleine Delegationen der EKD unter Leitung des Ratsvorsitzenden, Präses Dr. h.c. Nikolaus Schneider, für jeweils zwei Tage nach Uppsala und Stockholm, um die Kontakte und guten Beziehungen zur schwedischen Kirche zu pflegen und zu intensivieren. Beide Begegnungen waren von großer Herzlichkeit geprägt, die die langjährige Freundschaft zwischen beiden Kirchen unterstrich. Erzbischof Anders Wejryd, der die schwedische Delegation leitete, und der Ratsvorsitzende betonten angesichts der sich verändernden Situation in Europa die Notwendigkeit engerer Kooperation in der Ökumene. Schweden und Deutsche haben aufgrund ihrer jahrhundertelangen Beziehungen heute viele gemeinsame Wertvorstellungen und Ziele, die es in den ökumenischen Verbänden zu vertreten gilt. Zugleich teilen sie aber auch viele innergesellschaftliche Herausforderungen, denen die Kirchen in Deutschland und Schweden

begegnen. Möglichkeiten engerer Zusammenarbeit gibt es auch auf dem Gebiet der schwedischen und deutschen Auslandsgemeinden. Hier wollen beide Kirchen darüber nachdenken, ob und wie schwedische und deutschsprachige Christen sich in Drittländern gemeinsam engagieren und miteinander kooperieren können, insbesondere wenn Entsendungen von Pfarrerinnen und Pfarrern in Auslandsgemeinden aufgrund kleiner Gemeindegliederzahlen künftig schwieriger werden.

### 150 Jahre Deutsche Gemeinde Rotterdam

Die Deutsche Evangelische Gemeinde Rotterdam beging am 10. Juni 2012 ihr 150. Jubiläum. Auch wenn es nicht erst seit 150 Jahren deutschsprachige Gottesdienste in Rotterdam gibt – die Gemeindegeschichte seit der Gründung im Jahr 1862 ist gleichwohl so bewegend, dass sie ein ganzes Buch zu füllen vermag. Die Rotterdamer Gemeindeglieder haben daher ihre Geschichte in einer Festschrift veröffentlicht, die überaus lesenswert ist. Die Jubiläumsgrüße der EKD überbrachte am 10. Juni 2012 Bischof Martin Schindehütte, der im Festgottesdienst die Predigt hielt.

### Türen öffnen – einander begegnen

Unter diesem Motto stand der ZDF-Fernsehgottesdienst am 4. Dezember 2011, dem 2. Advent. Übertragen wurde er aus Prag. Die deutschsprachige Evangelische Gemeinde Prag wagte dabei ein besonderes Experiment. Der Gottesdienst wurde nämlich zweisprachig in deutscher und tschechischer Sprache durchgeführt und übertragen. Pfarrerin Andrea Pfeifer gestaltete ihn mit ihrem tschechischen Kollegen, Pfarrer Ivo Mareš aus der örtlichen Schwestergemeinde der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder. Zu dieser Kirche gehört auch die deutschsprachige Gemeinde. Mitglieder beider Gemeinden waren mit Musik, Chorgesang, Gebeten und Lesungen aktiv beteiligt.

Zahlreiche positive Rückmeldungen belegen, wie gut die Durchführung bis in die Wortwahl und Stimmung hinein gelungen ist. Kurzfristig hatte sich auch das tschechische Fernsehen in Live-Übertragung zugeschaltet. Auch das war nicht nur ein Novum, sondern auch ein beachtenswerter Erfolg für die Gemeinde. Denn zweisprachige Gottesdienste gibt es in Prag seit einigen Jahren. Aber die Übertragung im Fernsehen beider Länder war neu.

Die deutschsprachige Evangelische Gemeinde Prag versammelt sich in Prag zum Gottesdienst an historisch für die Geschichte der Reformation bedeutender Stelle. In der Kirche St.-Martin-in-der-Mauer wurde 1414 unter dem Einfluss der Reform von Jan Hus zum ersten Mal das Abendmahl wieder in beiderlei Gestalt, also mit Brot und Wein, an die Gemeinde ausgeteilt. Ein Kelch, übrigens das Symbol der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder, an der Stirnseite der Kirche erinnert daran.

**Auf dem Podium (v.l.n.r.):**  
**Dr. Brigitte Bertelmann, Prof. Dr. Ruslan Grinberg, Matthias Schepp (Leiter des Spiegel-Büros, Moskau), Dr. Reinhard Göhner,**  
**Jörg Bongartz (Vorstandsvorsitzender der Deutschen Bank, Moskau), Dr. Nikita Maslennikov (Berater des Instituts für Moderne Entwicklung, INSOR).**

**Unten:**  
**Wirtschaftsethisches Seminar in Sofia.**



von Pfarrerin Christina Schnepel prominent vertreten. Bemerkenswert war nicht nur die zahlreiche Teilnahme an dieser Veranstaltung und den begleitenden Gesprächsterminen, sondern auch die positive ökumenische Resonanz im russischen Umfeld, bei der beispielhaft deutlich wurde, wie Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kirche verantwortlich und kompetent miteinander zu ethischen Fragen ins Gespräch kommen können.

### Aus zwei mach eins – der Begegnungschor in Budapest

Klein, manchmal sehr klein war der Kirchenchor der Deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde Budapest und das seit vielen Jahren. Doch dann kam es zu einer glücklichen Verbindung. Die Chorleiterin des Kirchenchors ist zugleich Leiterin des Chors an der Deutschen Schule. Ein kleiner Anstoß genügte.

Im Herbst 2011 haben sich beide Chöre zum Begegnungschor zusammengeschlossen. Der Chor hat jetzt einen Stamm von 15 Sängerinnen und Sängern. Das Liedgut ist, je nach Auftritt, gemischt: Der Chor singt kirchliches Liedgut – überwiegend klassisch, zum Teil modern – bei Auftritten im Gottesdienst der Gemeinde etwa alle sechs Wochen und weltliches Liedgut oder geistliche Volkslieder bei Auftritten beim Adventsbasar, dem Sommerfest der Deutschen Schule und dem Tag der Offenen Tür in der Botschaft.

Durch den Zusammenschluss konnte die Zahl der Sängerinnen und Sänger erhöht werden. Auf diese Weise kann die Evangelische Gemeinde Veranstaltungen anderer deutschsprachiger Institutionen musikalisch umrahmen und festlich begleiten.

### Moral in der Finanzwirtschaft

Mit mehr als 200 interessierten Gästen fand eine Veranstaltung der Evangelischen Emmausgemeinde mit der Konrad-Adenauer Stiftung zum Thema „Die Zukunft der globalen Finanzwirtschaft – Ethik und Moral im Kontext der Finanz- und Schuldenkrise“ am 25. Januar 2012 in Moskau eine bemerkenswerte Resonanz. Mit der Referentin, Dr. Brigitte Bertelmann vom Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, und Dr. Reinhard Göhner, Hauptgeschäftsführer der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) waren Vertreter der Kammer für soziale Ordnung der EKD unter der Moderation



### Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit

Unter diesem Motto stand ein wirtschaftsethisches Seminar am 24. und 25. Februar 2012 in Sofia, veranstaltet von der Deutschsprachigen Evangelischen Kirche in bewährter Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung. Unter der Moderation von Pastor Martin Zamel kamen Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Kirche, Kultur und Philosophie, angeregt durch zwei Beiträge von Prof. Dr. Gerhard Wegner vom Sozialwissenschaftlichen Institut der EKD, miteinander ins Gespräch. Das Thema betrifft anscheinend nicht nur einzelne Länder, sondern ganze Regionen in einer zunehmend globalisierten Welt.



**Oberkirchenrat**  
**Dr. Johann Schneider**  
 bis 30. Juni 2012  
 Referat Orthodoxie, Stipendien und allgemeine ökumenische Angelegenheiten

## Orthodoxie, Stipendien und allgemeine ökumenische Angelegenheiten



**Gespräch mit Bischof Damian und Prof. Pinggera.**

### Erste Begegnung aller orientalischen Kirchen in Berlin

Shlemon Younan war begeistert. „Auf diesen Tag habe ich seit 1.500 Jahren gewartet“, sagte der assyrische Christ am Donnerstagabend, den 7. Juli 2011, bei einem Treffen der Vertreter von sieben orientalischen Kirchen in Berlin. Seit dem Ökumenischen Konzil von Chalkedon im Jahr 451, nach dem sich die altorientalischen Kirchen von der römischen Reichskirche getrennt hatten, sei es nicht mehr gelungen, alle diese Kirchen an einen Tisch zu bringen. Auch andere Teilnehmer sprachen von einem „historischen“ Tag. Vertreten waren die höchsten Vertreter in Deutschland bzw. Europa. Es hatte in der Vorbereitung dieser Veranstaltung bereits ein Kontaktgespräch mit der EKD gegeben. Gleichwohl war dieser erste offizielle gemeinsame Auftritt ein großer Schritt, denn zuvor gab es immer Vorbehalte.

Es war entscheidend, dass die Konrad-Adenauer-Stiftung den neutralen Rahmen dafür bot und dass alle sieben eingeladenen orientalischen Kirchen durch Bischöfe oder andere ranghohe Geistliche und durch einen gewählten Laien vertreten waren. Dass diese Begegnung überhaupt zustande kam, war das Ergebnis eines langen Weges und ein sichtbares Zeichen des gewachsenen Vertrauens in die ökumenische Arbeit der EKD mit orthodoxen Kirchen.

An diesem Abend war von Differenzen keine Rede, sondern es ging harmonisch zu. Die orientalischen Kirchen wollen und müssen in der Öffentlichkeit stärker wahrgenommen werden. Sie bestehen zu einem großen Teil aus Christen, die in ihrer Heimat wegen ihres Glaubens verfolgt und diskriminiert wurden. Bundesweit sind es derzeit mehr als 230.000 vor allem junge Menschen.

(v.l.):  
**Pfarrer Rüdiger Noll**  
 (KEK, Brüssel),  
**Erzbischof Feofan**  
 (Russisch-Orthodoxe  
 Kirche des Moskauer  
 Patriarchats, Berlin)  
 und **Pfarrer Dr. h.c.**  
**Thomas Wipf**  
 (Präsident der  
 GEKE, Bern).



Die größte altorientalische Kirche ist die etwa 85.000 Mitglieder zählende Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien, gefolgt von ca. 50.000 Christen der Armenisch-Apostolischen Kirche, 40.000 der Eritreisch-Orthodoxen Tewahedo-Kirche, 20.000 der Äthiopisch-Orthodoxen Tewahedo-Kirche, rund 7.000 der Koptisch-Orthodoxen Kirche sowie 2.000 Christen der Assyrischen Kirche des Ostens, vornehmlich Flüchtlinge aus dem Irak. Außerdem nahm der Bischof der rund 10.000 Christen zählenden Rum-Orthodoxen Kirche von Antiochien (das «rum» steht für rhomaïos, das heißt Oströmer bzw. Byzantiner) teil.

Der koptische Bischof Anba Damian gab eine Einführung in die gemeinsamen Wurzeln und Unterschiede dieser sehr alten Kirchen, die ihre Existenz bis ins erste Jahrhundert zurückführen. Die Trennung liege darin, dass „der Glaube an Christus als wahrer Gott und wahrer Mensch auf unterschiedliche Weise ausgedrückt“ worden sei.

„Inzwischen ist dieser Spaltungsground nicht mehr aktuell“, betonte der Bischof. Alle Kirchenvertreter berichteten, dass sie sich in Deutschland in den vergangenen Jahren intensiv in der christlichen Ökumene und im interreligiösen Dialog engagierten. Und sie fügten hinzu, dass die deutsche Gesellschaft bisher noch nicht erkannt habe, dass gerade die orientalischen Kirchen im Gespräch mit dem Islam sehr hilfreich sein könnten.

Als größte Probleme in Deutschland nannten die Kirchenvertreter den unterschiedlichen Erfahrungshorizont der Einwanderergeneration, die noch in ihrer Tradition verwurzelt sei, und der hier geborenen, oft bestens integrierten jungen Menschen. Hinzu kommen praktische Fragen: Der Mangel an eigenen Gotteshäusern oder finanziellen Mitteln, um Kirchen kaufen oder bauen zu können.

#### **Ökumenisches Grundsatzgespräch der KEK und GEKE mit orthodoxen Kirchen zum christlichen Verständnis der Menschenrechte in der Evangelischen Akademie Bad Boll**

Vom 9. bis 11. Dezember 2011 fand in der Evangelischen Akademie Bad Boll auf Einladung der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE), der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK), des Moskauer Patriarchats und der Konrad-Adenauer-Stiftung ein ökumenisches Grundsatzgespräch zum christlichen Verständnis der Menschenrechte statt.

Seit dem letzten bilateralen theologischen Dialog der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Russisch-Orthodoxen Kirche in Wittenberg 2008, wo das Thema „Das christliche Verständnis der Menschenrechte“ im Fokus stand, war dies das erste offizielle Grundsatzgespräch mit Vertretern aller europäischen orthodoxen Kirchen zum Thema Menschenrechte.

Die Tagung war auf Initiative der GEKE und des Moskauer Patriarchats zustande gekommen; die Russisch-Orthodoxe Kirche stellte bei dieser

Tagung das von ihr erarbeitete Dokument zum Verständnis der Menschenwürde und der Menschenrechte zur Diskussion. Die Reaktionen hierzu waren sowohl von orthodoxer und katholischer als auch von evangelischer Seite eher kritisch. Frau Prof. Ingeborg Gabriel aus Wien stellte beispielsweise dar, dass es sich bei den Freiheits- und Grundrechten grundsätzlich um Abwehrrechte gegenüber der Macht des Staates oder einer politischen Mehrheit handle. Die Kritik der russisch-orthodoxen Vertreter treffe nicht die Menschenrechte als solche, sondern die Grund- und Abwehrrechte des Einzelnen.

Das Gespräch der hochrangigen Vertreterinnen und Vertreter aus den konfessionellen Bündnissen in Europa ließ tiefgreifende Differenzen im Verständnis der Menschenrechte deutlich werden.

Vor allem die innerorthodoxen Unterschiede im Verständnis der Menschenrechte waren für die evangelischen und katholischen Teilnehmer von besonderem Interesse. Die Teilnehmer haben sich verständigt, dieses Gespräch an einem anderen Ort und in einem anderen Zusammenhang fortzuführen.

#### **„Was ist evangelisch?“ – VEF und EKD betonen Grundverständnis des Evangeliums**

Das Kontaktgespräch der Evangelischen Kirche in Deutschland mit der VEF behandelte Anfang Januar 2012 die Frage „Was ist evangelisch?“. Die Vereinigung Evangelischer Freikirchen legte darin ihr Verständnis der Leuenberger Konkordie aus. VEF und EKD betonten bei diesem Gespräch die gemeinsame Überzeugung, dass der Mensch allein dank der Gnade Gottes das Leben erlangt, dass die Bibel die einzige Vermittlerin der Guten Nachricht ist und dass der Mensch allein durch den Glauben an das Versöhnungswerk Jesu Christi gerecht gesprochen wird.

Im Blick auf das Reformationsjubiläum hoffen die Kirchen und Gemeindebünde der VEF, dass sie in die jeweiligen Vorbereitungen der Feierlichkeiten einbezogen werden, um auch ihre Erfahrungen als evangelische Freikirchen, die in der Reformationszeit und bis ins 19. Jahrhundert verfolgt und diskriminiert wurden, einzubringen.

Die EKD freute sich über die Offenheit und die geschwisterliche Bereitschaft, sich in den verschiedenen Orten und Zusammenhängen des gemeinsamen Erbes der Reformation für die Zukunft bewusst zu werden und gemeinsam zu gestalten.

Ein weiterer wichtiger Punkt des Gespräches war das Jahr der Taufe, das 2011 in der EKD und in den Gliedkirchen gefeiert wurde. An dieser Stelle wird es auch weitere Grundsatzgespräche zum Verständnis der Heiligen Taufe geben, da die täuferischen Kirchen und Gemeindebünde auch innerhalb der VEF ein grundsätzlich anderes Verständnis von der Taufe bekennen.

Die EKD und die VEF werden auch im Blick auf das Reformationsjubiläum ein weiteres theologisches Gespräch initiieren, um das gemeinsame Zeugnis des Evangeliums in der heutigen Zeit sichtbar und hörbar werden zu lassen.

## Naher und Mittlerer Osten, Stiftungen im Heiligen Land, Kirchliche Weltbünde

Ökumenisches  
Gebet für Frieden.  
Bethlehem,  
29. Mai 2010.



**Oberkirchenrat Jens Nieper**  
bis 30. September 2012  
Referat Naher und  
Mittlerer Osten, Stiftungen  
im Heiligen Land,  
Kirchliche Weltbünde

### Naher Osten und Stiftungen im Heiligen Land Kirchenkonferenz unterstützt „Kairos Palästina“

Die Kirchenkonferenz der EKD hat sich in ihrer Sitzung am 31. August 2011 einstimmig die Stellungnahme der Ev. Mittelostkommission (EMOK) zum Aufruf „Die Stunde der Wahrheit“ zu eigen gemacht. Der auch als „Kairos Palästina“ bekannte Aufruf palästinensischer Christen versucht in Orientierung an den Werten „Glaube – Liebe – Hoffnung“ eine Überwindung der Besatzungssituation zu erreichen. Er spricht sich für Gewaltlosigkeit aus. Durch den Beschluss wird der Aufruf durch alle Landeskirchen unterstützt, ohne dass die kritischen Anfragen ignoriert werden. Die Stellungnahme findet sich unter <http://www.ekd.de/international/emok/71428.html>.

### 150 Jahre Kreuzkirche

Die Ev. Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei feierte im Dezember 2011 das 150-jährige Jubiläum der Kreuzkirche. Die 1843 gegründete Gemeinde errichtete zunächst im Istanbuler Stadtteil Beyoğlu ein Schulgebäude, auf das später ein Kirchraum aufgesetzt wurde. Die Festpredigt hielt der Ratsvorsitzende der EKD, Präses Nikolaus Schneider, der seinen Aufenthalt am Bosphorus

**Pfarrhepaar  
Axel Matyba  
und Andrea Busse  
in Kairo.**

**Ratsvorsitzender und  
Pfarrerin Ulla August  
in Istanbul.**



auch zu einer Begegnung mit dem Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I nutzte.

### 100 Jahre Kirche in Kairo

Im April 2012 feierte die Deutschsprachige Evangelische Gemeinde Kairo das 100-jährige Jubiläum ihres Kirchengebäudes. Das im Stadtviertel Boulak gelegene Gebäude war errichtet worden, nachdem der Vorgängerbau im Stadtteil Ismailia und die anliegende Schule als nicht mehr ausreichend für die wachsende Gemeinde befunden wurden. Zeitig zum Jubiläum konnte die historische Walcker-Orgel renoviert werden. Im Rahmen der Feierlichkeiten hielt der frühere EKD-Ratsvorsitzende Prof. Wolfgang Huber einen Vortrag über „Gotteshäuser im Exil“.



### 10 Jahre EAPPI

Das „Ecumenical Accompaniment Programme in Palestine and Israel“ (EAPPI) des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) feiert im Jahr 2012 sein zehnjähriges Bestehen. Der Freiwilligendienst, der in Deutschland als „Ökumenischer Friedensdienst in Palästina und Israel“ (ÖFPI) firmiert, wurde auf Bitten der Kirchen des Heiligen Landes und im Rahmen der Dekade zur Überwindung von Gewalt ins Leben gerufen, um Aufmerksamkeit für die Lage im Heiligen Land herzustellen und gleichzeitig alle diejenigen im Land – Israelis wie Palästinenser – zu unterstützen, die sich für Gewaltfreiheit und für ein baldiges Ende der Besatzung der palästinensischen Gebiete einsetzen. Jährlich nehmen ca. 10 deutsche Freiwillige an dem Programm teil, das in Deutschland durch die Evangelische Mission in Solidarität (EMS), das Berliner Missionswerk (BMW) und die katholische Friedensbewegung Pax Christi betreut wird. Die deutschen Freiwilligen haben ein Netzwerk gebildet,

dessen Mitglieder nach der Rückkehr über die Situation in Israel und Palästina informieren.

### Geschwister im Glauben

Die Ev. Mittelostkommission (EMOK) und das Ev. Missionswerk (EMW) haben die Informationsschrift „Geschwister im Glauben – Kirchen im Mittleren Osten“ im Mai 2012 in einer neuen, völlig überarbeiteten Ausgabe herausgegeben (Blaue Reihe 17). Aus dem 2001 erstmals veröffentlichten Heft ist ein kleines Buch geworden, das in einer breit angelegten Auswahl von Artikeln die Situation der Christen im nahöstlichen Raum beleuchtet. Einflüsse des „Arabischen Frühlings“ werden ebenso bedacht wie die Frage der Bedrängung der Christenheit in der Region. Das Buch bietet neben zahlreichen Informationen über die zahlreichen Kirchen der Region auch einen Überblick über die EMOK-Mitgliedsorganisationen. Es ist zum Herstellungspreis beim EMW in Hamburg zu erhalten.

### Gästehaus des Propstes zählt zu den Besten

Das von der Evangelischen Jerusalem-Stiftung betriebene Gästehaus des Propstes zu Jerusalem – auch bekannt als „Lutherisches Gästehaus“ – wurde im August 2012 von der international erscheinenden israelischen Zeitung „Jerusalem Post“ zu den fünf besten Gästehäusern Jerusalems gezählt. Das fußläufig zu den heiligen Stätten gelegene historische Gebäude erhielt ein besonderes Lob für seinen einladenden Garten und für die unvergesslichen Ausblicke, die sich von dem im Herzen der Altstadt gelegenen Haus aus bieten.

**Der neue Propst  
Wolfgang Schmidt  
(Mitte) und seine  
Ehefrau mit Landes-  
bischof a.D. Dr.  
Johannes Friedrich  
in der Altstadt von  
Jerusalem.**



#### **Neuer Propst in Jerusalem**

Am 2. September 2012 wurde der Freiburger Pfarrer Wolfgang Schmidt im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes in das Amt als Propst in Jerusalem eingeführt. Die Einführung nahm der Kuratoriumsvorsitzende der Ev. Jerusalem-Stiftung, Landesbischof a.D. Dr. Johannes Friedrich, vor. Nach 12-jähriger Tätigkeit im Gemeindepfarramt im badischen Gengenbach war der 52-jährige Pfarrer Schmidt zuvor für die Erwachsenenbildung und den Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt in Freiburg verantwortlich.

Von Jerusalem aus ist Schmidt für die deutschsprachige Gemeinde in Israel, den palästinensischen Gebieten und in Jordanien zuständig. Zugleich leitet er die Arbeit der der EKD zugeordneten und unter dem Titel „Evangelisch in Jerusalem“ zusammenwirkenden Stiftungen und Arbeitsbereiche: dazu gehören u.a. das im christlich-jüdischen

Dialog verwurzelte Programm „Studium in Israel“ und das Pilger- und Touristenzentrum. Jerusalem ist der einzige Auslandsstandort, an dem die EKD ein Team von Entsandten zur Betreuung der vielfältigen Aktivitäten einsetzt.

Die evangelische Kirche ist seit 1841 in Jerusalem präsent. Aus der pädagogischen und diakonischen Arbeit deutscher Protestanten im Heiligen Land heraus ist die palästinensische Evangelisch-Lutherische Kirche in Jordanien und im Heiligen Land (ELCJHL) entstanden, die zu den Partnerkirchen der EKD zählt.

#### **Kirchliche Weltbünde Missions-Verhaltenskodex**

Unter dem Titel „Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt“ wurde 2011 eine Empfehlung zu einem respektvollen Verhalten von Missionaren und anderen Zeugen des Evangeliums bei der Verkündigung des christlichen Glaubens veröffentlicht. Der Text wurde nach einem fünfjährigen Konsultationsprozess beschlossen, an dem der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK), der Päpstliche Rat für den Interreligiösen Dialog (PCID) der römisch-katholischen Kirche und die Weltweite Evangelische Allianz (WEA) beteiligt waren. Das Dokument stellt eine Vereinbarung zum Wesen der christlichen Mission dar, die rund 90% der Christenheit verpflichtet und zu einem entsprechenden „Kodex“ inspirieren soll. Der Text erkennt den interreligiösen Dialog an und ruft zur Stärkung der Religionsfreiheit auf. Christen werden ermutigt, die eigene religiöse Identität bewusster darzustellen und zu stärken.

#### **Josua eint und trennt**

Vom 23.-27. Februar 2012 fand in Hofgeismar eine ÖRK-Fachtagung unter dem Titel „Gewalt im Namen Gottes? Joshua in sich verändernden Kontexten“ statt. Gastgeber der Tagung mit rund 45 Teilnehmern aus aller Welt waren die Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck und die EKD. Diese Tagung folgte Konferenzen in Bern und Balamand und bemühte sich wie diese, den Nahostkonflikt theologisch zu bearbeiten. So befanden sich unter den Teilnehmern viele Theologen und Theologinnen aus dieser Region. Erstmals nahmen aber auch jüdische Experten teil. Gemeinsam bearbeitete man exem-

**Unten:  
CWME-Tagung  
in Manila.**

plarisch Aspekte des biblischen Buches Josua, stellte unterschiedliche Auslegungszugänge, aber auch Missbrauchsmöglichkeiten dar und stellte fest, dass die Bibel nicht dazu benutzt werden darf, Unterdrückung zu rechtfertigen. „Vor Gott und unseren Gemeinschaften sind wir verantwortlich gegenüber Juden und Jüdinnen für vergangenen und anhaltenden Antisemitismus, gegenüber Palästinenserinnen und Palästinensern seit der *Nakba*, gegenüber muslimischen Nachbarn angesichts der Islamophobie.“, so lautet die gemeinsame Abschlusserklärung und ruft: „Keine Gewalt mehr im Namen Gottes!“

#### **Missionstheologische Erklärung**

Im März 2012 hat eine Tagung der ÖRK-Kommission für Weltmission und Evangelisation (CWME) in Manila den Entwurf einer neuen missionstheologischen Erklärung erarbeitet. Der Text mit dem Titel „Together towards life: Mission and Evangelism in Changing Landscapes“ basiert auf Einsichten der protestantischen, evangelikalen, orthodoxen und römisch-katholischen Mis-

sionstheologien. Entsprechend enthält der bisherige Text in Spannung zueinander stehende Ansätze. Die Kommissionsmitglieder streben im weiteren Prozess, der auf eine Annahme des Dokuments auf der ÖRK-Vollversammlung 2013 im südkoreanischen Busan hinauslaufen soll, nicht unbedingt eine Harmonisierung der Positionen an; vielmehr soll deutlich werden, wie vielfältig die missionarischen Zugänge in den Kirchen sind, und zudem durch die Breite eine weitreichende Wirkung auf die Kirchen und ihre Missionswerke erreicht werden. Es ist nicht beabsichtigt, dass die ÖRK-Erklärung zu Mission und Evangelisation von 1982 ersetzt wird, vielmehr wird das neue Dokument als ergänzend, aktualisierend und vertiefend verstanden.

#### **EKD-Delegation für Busan**

Der Rat der EKD hat im Sommer 2012 die Delegierten der EKD für die Vollversammlung des ÖRK 2013 in Busan benannt. Dies sind:

Peter Bukowski (Reformierter Bund), Prof. Dr. Martin Hein (Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck), Anna

Heitmann (Ev. Landeskirche in Baden), Dagmar Hinzpeter (Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig), Verena Hoff (Ev.-reformierte Kirche), Schulamit Kriener (Ev. Kirche im Rheinland), Dr. Ulrich Möller (Ev. Kirche von Westfalen), Caroline Richter (Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens), Klaus Rieth (Ev. Landeskirche in Württemberg), Bischof Martin Schindehütte (EKD), Bischof Gerhard Ulrich (Nordkirche), Martina Wasserloos-Strunk (Ev.-reformierte Kirche).

Die EKD hat dem ÖRK einige Experten vorgeschlagen, die auf die Vollversammlung eingeladen werden sollen, u.a. den bayrischen Landesbischof Prof. Dr. Bedford-Strohm, den Friedensbeauftragten des Rates der EKD, Renke Brahms, und den Militärbischof Dr. Martin Dutzmann. Darüber hofft die EKD, dass sich u.a. durch weitere Nominierungen, Gastdelegationen, Mitwirkende auf dem Marktbereich „Madang“ die Zahl der Teilnehmenden aus Deutschland erweitert.

In Busan wird es zu einer kritischen Überprüfung des Zustandes der ökumenischen Bewegung kommen. Signifikante Änderungen in der Verfassung des ÖRK sind in Vorbereitung. Mit dem Tagungsort in Südkorea ist auch eine intensivere Begegnung mit den sogenannten „neuen“ Kirchen pfingstlerischer und charismatischer Prägung verbunden. Die koreanischen Christen erwarten ihrerseits eine Initiative der Kirchen aus aller Welt zur Überwindung der Teilung ihres Landes. Seitens der EKD wird eine Initiative mitgetragen, ein besonderes Augenmerk in der Ökumene auf Fragen der Klimagerechtigkeit zu richten.



## Afrika und Entwicklungspolitik



**Oberkirchenrätin Dr. Ruth Gütter**  
Telefon: 0511 2796-235  
E-Mail: ruth.guetter@ekd.de



### Afrika Ergebnisse des Studienprozesses zur Aufarbeitung der Rolle der Auslandsarbeit im kolonialen südlichen Afrika

Vom 28.-30.09.2011 fand in der Evangelischen Akademie Hofgeismar eine Tagung statt, bei der die Ergebnisse des Studienprozesses zur Aufarbeitung der Rolle der deutschen evangelischen Auslandsarbeit im kolonialen südlichen Afrika vorgestellt und diskutiert wurden. Der Rat der EKD hatte diesen Prozess 2007 beschlossen und einige Landeskirchen sowie Missionswerke aus Deutschland und die lutherischen Kirchen in Südafrika und Namibia als Mitträger gewonnen. Die wissenschaftliche Arbeit wurde von einem wissenschaftlichen Beirat verantwortet, in dem Historiker und Kirchengeschichtler aus Deutschland und dem südlichen Afrika zusammenarbeiteten.

Im Rahmen einer feierlichen Buchpräsentation nahmen die 13 Träger in Hofgeismar die Ergebnisse in der Form eines 700-seitigen Sammelbandes entgegen. Im Verlauf der Tagung führten Wissenschaftler in die Schwerpunkte der Studie ein, Autoren stellten ihre Ergebnisse vor und die Träger diskutierten in einem spannenden Schlussplenum mögliche Konsequenzen

der Geschichtsaufarbeitung für ihre Kirchen und Werke. Bischof Martin Schindehütte dankte im Namen der EKD allen, die dazu beigetragen haben, dass der Studienprozess so erfolgreich verlaufen ist. Der Ratsvorsitzende Schneider hatte in seinem Vorwort des Sammelbandes seine Hoffnung zum Ausdruck gebracht, dass „... die Aufarbeitung der kolonialen Vergangenheit allen Beteiligten hilft, als Kirche Jesu Christi nicht nur Vergangenes besser zu verstehen, sondern auch Schuld – unsere eigene und die unserer Vorfahren – zu erkennen, Vergebung zu erbitten und zu gewähren.“

#### Literaturhinweise:

- Hanns Lessing, Julia Besten, Tilmann Dederling, Christian Hohmann, Lize Kriel (Hg.), *Deutsche evangelische Kirche im kolonialen südlichen Afrika. Die Rolle der Auslandsarbeit von den Anfängen bis in die 1920er Jahre*, Harrassowitz Verlag 2011
- *Deutsche evangelische Kirche im kolonialen südlichen Afrika*, epd-Dokumentation 10/11

**Oben:  
Übergabe des  
Sammelbandes an  
die Träger des  
Studienprozesses.**

**Begegnung mit dem  
Generalsekretär  
des Nigerianischen  
Kirchenrates,  
Yusuf Wushishi.**



### Politische und kirchliche Situation in Nigeria

Im vergangenen Jahr hat die EKD intensiv Anteil genommen an der politischen Entwicklung in Nigeria, die durch eine erschreckende Serie von blutigen Anschlägen gekennzeichnet war. Von der deutschen Gemeinde in Lagos und von ihrem entsandten Pfarrer Christoph Roller ließ sie sich über die Hinter-

gründe informieren. Danach richteten sich die Anschläge nicht nur gegen Kirchen und westlich-christliche Institutionen, sondern auch gegen politische Institutionen und Gebäude. Anders als in den westlichen Medien berichtet würde, seien nicht nur Christen, sondern auch liberale Muslime Opfer des Terrors geworden. Die EKD sandte dem Generalsekretär des Nigerianischen Kirchenrates ein Schreiben, in dem sie den Kirchen in Nigeria ihre Solidarität und Fürbitte für ihre Bemühungen um Überwindung von Gewalt und für ihren Einsatz für Versöhnung versicherte.

### Besuch des Auslandsbischofs beim Allafrikanischen Kirchenrat

Im Januar 2012 besuchte der Bischof für Ökumene und Auslandsarbeit, Martin Schindehütte, gemeinsam mit

**Unten:  
Besuch bei einem  
EED-Projektpartner  
für ländliche Ent-  
wicklung in Kenia.**

der Referentin für Afrika, OKRin Dr. Ruth Gütter, den Allafrikanischen Kirchenrat (AACC) und informierte sich über seine aktuelle Arbeit und Struktur. Bischof Schindehütte zeigte sich sehr beeindruckt darüber, wie gut der AACC inhaltlich und strukturell aufgestellt sei, und versicherte dem Generalsekretär Dr. Andre Karamaga, „Wir können in der Konferenz der europäischen Kirchen viel von Ihnen lernen“. Außerdem besuchte der Auslandsbischof Projektpartner des Evangelischen Entwicklungsdienstes und von Brot für die Welt, die im Bereich der politischen Lobbyarbeit und der ländlichen Entwicklung tätig sind. Während seines Aufenthaltes besuchte er auch die deutschsprachige Gemeinde in Nairobi und hielt dort die Predigt im Sonntagsgottesdienst.



## Entwicklungspolitik

### Stellungnahme der Kammer für nachhaltige Entwicklung zur europäischen Agrarpolitik

Unter dem Titel „Leitlinien für eine multifunktionale und nachhaltige Landwirtschaft – Zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union“ stimmte der Rat der EKD im September 2011 der Veröffentlichung einer Studie der Kammer für nachhaltige Entwicklung zur gemeinsamen europäischen Agrarpolitik zu (EKD-Text 114, 2011). Darin wird besonders die weltweite soziale und ökologische Verantwortung der europäischen Agrarpolitik – insbesondere für die Ernährungssicherung in den Entwicklungsländern – eingefordert. Die EKD-Büros in Berlin und in Brüssel haben die Aussagen der Stellungnahme mit Politikern diskutiert.

### Studie der Kammer für nachhaltige Entwicklung zu Biopatentierung

Unter dem Titel „Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist – Biopatente und Ernährungssicherung aus christlicher Sicht“ stimmte der Rat der EKD der Veröffentlichung einer Studie der Kammer für nachhaltige Entwicklung zum Thema der Biopatentierung zu. Die Studie stellt die aktuelle rechtliche und politische Situation im Hinblick auf die Biopatentierung dar und untersucht u.a. die Folgen der Biopatentierung für Ernährungssicherung und Artenvielfalt. Im theologischen Teil werden aus Sicht der Schöpfungsverantwortung sowie des Einsatzes der Kirchen für Gerechtigkeit und Ernährungssicherheit kritische Fragen an die Erteilung von Biopatenten gestellt. Das Schlusskapitel fordert eine demokratische Kontrolle und strengere



Das neue Gebäude des EWDE in Berlin.

Regeln für die Arbeit des Europäischen Patentamtes. Die Studie wurde Anfang September 2012 veröffentlicht und hat ein großes Medienecho erfahren.

### Erklärung des Rates der EKD und der Deutschen Bischofskonferenz zu Rio plus 20

Zur Konferenz der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung, die vom 20.-22. Juni 2012 in Rio de Janeiro (Rio plus 20) stattfand, gaben der Rat der EKD und die Deutsche Bischofskonferenz eine gemeinsame Erklärung heraus. Sie würdigen darin die Bedeutung der UN-Konferenz von 1992 für die Entwicklung des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung und bilanzieren die bisherigen Ergebnisse des Rio-Prozesses trotz einiger Erfolge mit dem Satz „... dennoch steht zwanzig Jahre später die notwendige Trendwende zu einer nachhaltigen Entwicklung weiterhin aus“. Die Erklärung setzt sich kritisch mit dem Konzept der „green economy“ auseinander und fordert von der Bundesregierung hinsichtlich ihrer Umwelt- und Entwicklungspolitik eine Reihe von konkreten Maßnahmen. Schließlich würdigt sie das starke Engagement vieler Kirchengemeinden und christlicher Gruppen für einen nachhaltigen Lebensstil: „Unser Glaube hilft

uns ‚gut leben‘ und ‚viel haben‘ zu unterscheiden und uns in eine ‚Ethik des Genug‘ und eine ‚Tugend des Maßhaltens‘ einzuüben.“

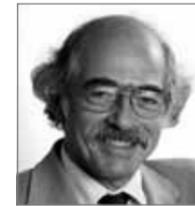
### „Verschmelzung“ von Diakonie, Brot für die Welt und Evangelischem Entwicklungsdienst

Am 14. Juni 2012 haben die Diakonische Konferenz und die Mitgliederversammlung des Evangelischen Entwicklungsdienstes den Beschluss zur Verschmelzung von Diakonischem Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland – inklusive der ökumenischen Diakonie – mit dem Evangelischen Entwicklungsdienst beschlossen. Damit ist der letzte entscheidende Beschluss zur Fusion der Werke zum „Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung“ gefallen. Der Neubau am Nordbahnhof in Berlin, in dem das neue Werk seinen künftigen Sitz haben soll, ist inzwischen so weit fertiggestellt, dass der Umzug der Mitarbeitenden in den Neubau planmäßig bis Ende September 2012 erfolgen konnte.

Die neue Adresse lautet: Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V., Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin.

[www.diakonie.de](http://www.diakonie.de)

[www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)



Oberkirchenrat Paul Oppenheim

Telefon: 0511 2796-230

E-Mail: [paul.oppenheim@ekd.de](mailto:paul.oppenheim@ekd.de)

## Ostasien, Australien, Pazifik und Nordamerika

### Ostasien

#### Jubiläum und neue Kirche in Shanghai

Am 23. Oktober 2011 konnte die deutschsprachige Christliche Gemeinde Shanghai ihr 10-jähriges Jubiläum groß feiern. Aus bescheidenen Anfängen als kleine deutschsprachige Gemeindegruppe, die einmal im Monat vom evangelischen Pfarrer aus Peking und einem katholischen Geistlichen aus Korea besucht wurde, ist eine Gemeinde der Superlative geworden. Die ökumenische Gemeinde wird vom evangelischen Pfarrer Peter Kruse und vom katholischen Seelsorger Michael Bauer betreut. 35 katholische Kinder gingen in diesem Jahr zur Erstkommunion und 29 evangelische Jugendliche wurden konfirmiert.

Evangelische Gottesdienste in deutscher Sprache durften zehn Jahre lang offiziell gar nicht stattfinden, doch ausgerechnet zum Jubiläum gab es von den Behörden grünes Licht für die

Benutzung einer großen Kirche und ab Februar 2012 durften die deutschsprachigen Protestanten auch ihre regelmäßigen Sonntagsgottesdienste in einem Kirchengebäude feiern. Die chinesische Zhu'en Gemeinde bietet ihnen ein Zuhause in der Nähe der Deutschen Schule, die mit etwa 750 Schülern die zweitgrößte deutsche Auslandsschule Asiens ist.

#### Ökumenische Studienreise nach China

Im Ökumenischen China-Arbeitskreis (ÖCAK) kommen seit den 1980er Jahren zweimal im Jahr die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen evangelischer und katholischer Werke zusammen, die für die Beziehungen zu den Kirchen in China zuständig sind. Nach einer ersten Erkundungsfahrt im Jahr 1984 hat der ÖCAK vom 27. April bis 13. Mai 2012 erneut eine ökumenische Studienfahrt nach China unternommen und



In der Zhu'en Kirche finden jetzt regelmäßig evangelische Gottesdienste auf Deutsch statt.

**Besuch des Ökumenischen China-Arbeitskreises im Heim für Kinder von Strafgefangenen in Sanyuan.**

kirchliche Einrichtungen, Projekte und Gemeinden in Peking, Shanghai, Xian und Nanjing besucht.

Auf evangelischer Seite lag die Federführung bei der China-Infostelle (Hamburg), die von evangelischen Missionswerken und Landeskirchen getragen wird. Für die katholische Kirche war das China-Zentrum in Sankt Augustin für die Reiseplanung verantwortlich.

Für die evangelischen Mitreisenden war die Begegnung mit römisch-katholischen Bischöfen und Ordensschwwestern sowie das Kennenlernen der schwierigen Situation der gespaltenen katholischen Kirche von besonderem Interesse. Die vom chinesischen Staat anerkannte „Patriotische“ Kirche unterhält keine Beziehungen zum Papst, während die papsttreue Kirche als Untergrundkirche immer wieder Repressalien ausgesetzt ist. Diese schwierige Situation wirkt sich auf das Leben der Gemeinden aus, die in ihrem Wachstum gehemmt sind, während die evangelischen Kirchen sich

viel freier entwickeln können und eine beeindruckende Dynamik aufweisen. Die 14 Mitreisenden konnten soziale Projekte der Amity Stiftung und der katholischen Diözesen kennenlernen und an verschiedenen Orten die theologischen Ausbildungseinrichtungen für evangelische und katholische Geistliche besuchen.

#### **Eröffnung des Gemeindezentrums in Pattaya**

Seit dem ersten Advent 2011 finden regelmäßige Gottesdienste im neuen Gemeindezentrum in Pattaya (Thailand) statt. Zunächst sorgt noch Pfarrerin Annegret Helmer von Bangkok aus für die gottesdienstliche Betreuung der dortigen Gemeindegruppe. Ab Januar 2013 soll ein pensionierter Pfarrer mit der Gemeindegemeinschaft im beliebtesten thailändischen Urlaubsziel beginnen. Die EKD fördert das Projekt unter den zahlreichen deutschsprachigen Rentnern, die sich dauerhaft oder zeitweise

**Pfarrer Ulrich Holst-Helmer predigt beim Eröffnungsgottesdienst in Pattaya.**



am Golf von Thailand aufhalten. In der Begegnungsstätte an der Naklua Road finden Touristen und Residenten neben einer Tasse Kaffee mit deutschem Kuchen auch Beratungs- und Freizeitangebote in ihrer Muttersprache.

#### **Delegationen aus China besuchen EKD**

Im Rahmen einer Europareise hat eine Delegation aus der Provinz Guangxi am 19. Juni das Büro des EKD-Bevollmächtigten in Berlin besucht, um sich eingehend über das Verhältnis von Staat und Kirche zu informieren. Die sechsköpfige Delegation, die von Herrn Lin Dongzhao, dem Leiter der Provinzbehörde für religiöse Angelegenheiten, und von Pfarrer Wang Conglian, dem Vorsitzenden des Christenrats der Provinz Guangxi, geleitet wurde, besichtigte auch den Berliner Dom und die Gedenkstätte für die Berliner Mauer, bevor sie in Hamburg vom Zentrum für Mission und Ökumene der Nordkirche empfangen wurde.

Während ihrer Deutschlandreise im Juli 2012 besuchten Pfarrersfrauen und Pfarrer aus Shanghai das Kirchenamt der EKD sowie die chinesische christliche Leihbibliothek in Hannover. Unter der Leitung von Pfarrer Shen Xuebin, dem Vorsitzenden des Dreiselbst-

**Pfarrer Wang Conglian und Pfarrerin Tan Fengzhen aus der Provinz Guangxi besuchen den EKD-Bevollmächtigten in Berlin.**



komitees der Stadt Shanghai, wollte sich die Gruppe von sieben Personen über das kirchliche Leben in Deutschland und die Struktur der EKD informieren.

Die staatlich anerkannte evangelische Kirche Chinas wird auf den verschiedenen Verwaltungsebenen von einem Dreiselbstkomitee und einem sogenannten Christenrat geleitet. Diese doppelte Leitungsstruktur unterhält enge Beziehungen zu den jeweiligen staatlichen Behörden für religiöse Angelegenheiten.

**Unten: Gottesdienst mit Gospelgesang beim National Youth Event der UCC.**

#### **Nordamerika Jugendliche aus drei Landeskirchen besuchen die United Church of Christ in den USA**

Im Rahmen der Partnerschaft zwischen der UEK (Union Evangelischer Kirchen in der EKD) und der UCC (United Church of Christ in den USA) konnte zum ersten Mal im Juli 2012 eine Gruppe deutscher Jugendlicher am National Youth Event der UCC auf dem Campus der Purdue University in West-Lafayette, Indiana, teilnehmen. Auf diesem Jugendkirchentag versammeln sich alle vier Jahre etwa 3.000 evangelische Jugendliche aus allen Teilen der USA. Zum umfangreichen Programm gehören Gottesdienste, Konzerte, thematische Arbeitsgruppen, gemeinsame Freizeitgestaltung und auch Arbeitseinsätze in Sozialprojekten vor Ort. Beim diesjährigen Jugendtreffen waren drei Jugendliche aus Frankfurt, drei aus dem Rheinland und zwei aus Berlin mit ihrem Begleiter Norbert von Fransecky als

UEK-Delegation zu Gast. Sie hatten außerdem Gelegenheit, die größte Kirchengemeinde der UCC, die Trinity Church in Chicago, kennenzulernen und dort in Gastfamilien zu wohnen. Besonders die Tatsache, dass „Gottesdienste richtig gefeiert werden und Spaß machen“, hat die deutschen Jugendlichen beeindruckt. Nachdem die Begegnung ein voller Erfolg war, wird über einen Gegenbesuch der Jugendlichen aus Chicago nachgedacht.



## Lateinamerika



Oberkirchenrätin Dr. Uta André

bis 31. Juli 2012

Referat Lateinamerika



Straßenszene  
in Remedios,  
Villa Clara.

### Kuba im Wandel?

An einer vom Berliner Missionswerk initiierten Delegationsreise zu Partnern auf Kuba im April 2012 nahmen neben den Vertretern des BMW auch der Berliner Bischof Dr. Markus Dröge als EED-Aufsichtsratsvorsitzender und die Lateinamerika-Referentin aus dem Kirchenamt teil. In erster Linie galt der Besuch der Presbyterianischen Kirche (IPRC – Iglesia Presbiteriana Reformada de Cuba) – eine der Partnerkirchen des BMW, zu der zahlreiche Gemeindeparterschaften bestehen, die zum großen Teil an Kontakte aus DDR-Zeiten anknüpfen. Daneben standen Besuche beim ökumenischen Nationalen Kirchenrat (CIC – Consejo de Iglesias de Cuba), bei Projekten, die der EED und Brot für die Welt unterstützen, der Theologischen Hochschule von Matanzas und bei den beiden ökumenischen Basisfakultäten „Zentrum für Reflexion und Dialog“ in Cardenas und „Martin-Luther-King-Zentrum“ in Havanna auf dem Programm. Auf-

schlussreich war auch ein Gespräch mit der Staatsministerin für religiöse Angelegenheiten, Caritas Diego.

Kuba befindet sich in einer ökonomischen und politischen Umbruchsituation, davon sind auch die Kirchen betroffen. Zudem erleben sie eine ganz eigene Phase der Veränderungen und Neuorientierungen: Im protestantischen Bereich spielen zunehmend charismatische Gemeindegründungen eine Rolle. Die katholische Kirche erlebt einen Bedeutungsgewinn in Staat und Gesellschaft, der nicht zuletzt durch den Papstbesuch im März 2012 unterstrichen wurde. Die klare Zuordnung von römisch-katholischer Oppositionshaltung und protestantischer Staatstreue gilt nicht und galt wahrscheinlich nie. Wie man sich überhaupt jeglicher Schwarz-Weiß-Malerei in Sachen Kuba enthalten sollte. Weder in Menschenrechtsfragen, noch in Fragen eines ökonomischen und/oder politischen Systemwandels sind schnelle Beurteilungen möglich, geschweige

denn hilfreich. Das wurde in vielen Gesprächen mit reformerischen Sozialisten, verhaltenen Regimekritikern, Christen und Kommunisten deutlich.

Die Beziehungen der evangelischen Kirchen und Einrichtungen zu kubanischen Partnern werden vom Berliner Missionswerk federführend gestaltet. Aufgrund eines Vertrags zwischen BMW, EMW und EKD von 1997 steht dieses Engagement in einem größeren Rahmen.

### Befreiungstheologie – Anno 2012?

Vertreter und Vertreterinnen der Lateinamerikanischen Bischofskonferenz unter Leitung von Erzbischof Héctor Miguel Cabrejos Vidarte (Trujillo/Peru) unternahmen auf Einladung der Konrad-Adenauer-Stiftung im Mai 2012 eine Reise nach Deutschland. Die Gruppe wollte sich mit ihren deutschen Gesprächspartnern über das sozialpolitische Engagement der Kirche und das Verhältnis von Kirche und Staat austauschen.

Im Gespräch mit der EKD ging es auch um die Bedeutung der Befreiungstheologie heute. Die Gruppe vertrat einheitlich die Meinung, dass es heute bei der Option für die Armen darum gehe, die Verbündeten einer Theologie des Lebens zu identifizieren. Zu den historischen protestantischen Kirchen in Lateinamerika ergäben sich in dieser Frage viele Brücken und Konsense, weil man gemeinsam einer charismatisch-individualistischen Theologie und Frömmigkeit entgegentrete. Heilsversprechen, die sich allein auf einen moralistischen Verhaltenskodex und auf eine Ausrichtung auf Gott und nicht auf den Nächsten beziehen, gehen weit hinter das zurück, was die Befreiungs-



theologie in fast fünf Jahrzehnten theologisch erstritten und erkämpft hat.

Gut konnten sich die Gäste auf die Idee und Einladung einlassen, in den kommenden Jahren gemeinsam das Jubiläum der Befreiung der Theologie und der Kirche durch das Zweite Vatikanum und die Reformation zu feiern.

### Kirchenmusik in Bogotá

Zum zweiten Mal konnten im vergangenen Jahr in Kolumbien Konzerte der hervorragenden Kantorei „lux aeterna“ unter Leitung von Kantor Dr. Markus Meier stattfinden. Der exzellente Chor der deutschsprachigen Gemeinde San Mateo in Bogotá brachte Auszüge aus Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium und aus der Messe in h-Moll zur Aufführung. Besonders die Konzerte auf dem Monserrate, dem Hausberg von Bogotá, waren ein kultureller Höhepunkt der Adventszeit 2011.

Bemerkenswert war ein zusätzliches Angebot für Kinder, das die Konzerte der „lux aeterna“ begleitete. Der Leiter

„Lux aeterna“ nach  
der Generalprobe  
in Barichara.

der Kantorei erläuterte dabei in kindgerechter Sprache der Zuhörerschaft die klassischen Werke Bachs, bevor Chor und Orchester Ausschnitte daraus vorspielten. Besonders beliebt war die anschließende Gelegenheit, selbst einmal ein Instrument anzufassen und vorsichtig auszuprobieren. Wer weiß, was aus einem ersten schrägen Ton auf einer Konzertgeige in San Mateo oder einem begeisterten Schlagen auf die Pauke noch alles werden kann!

Diese Veranstaltungen waren nur aufgrund eines großzügigen Zuschusses aus Kulturmitteln des Auswärtigen Amtes realisierbar.

## Islam und Weltreligionen



Oberkirchenrat  
Dr. Martin Affolderbach  
Telefon: 0511 2796-238  
E-Mail: martin.affolderbach@ekd.de

### Im Gespräch zwischen Muslimen und Christen: Thema Religionsfreiheit

„Religions- und Gewissensfreiheit als universales Recht aus christlicher und muslimischer Perspektive“ war das Thema, dem sich das jährliche Treffen der Islambeauftragten der Kirchen in Europa Ende Mai/Anfang Juli 2012 auf Einladung der Kirchen in der Schweiz in Puidoux nahe Lausanne widmete. Dieser Kreis nennt sich – nach dem Ort der ersten Treffen seit 1980 in Arras/Nordfrankreich – „Journées d'Arras“ und versammelte zum diesjährigen Treffen rund 40 Personen aus 14 Ländern.

Mustapha Brahami und Dr. Erwin Tanner-Tiziani beleuchteten das Thema aus muslimischer und römisch-katholischer Sicht, Safwa Aïssa aus der Sicht muslimischer Frauen. In fünf Arbeitsgruppen wurden Kontroversthemata behandelt, die vom dem Schweizer Volksentscheid zum Bau von Minaretten über die französische Gesetzgebung zur Verschleierung, Karikaturen zu religiösen Themen bis zu religiösen Konflikten in den Schulen unterschiedlicher europäischer Länder reichten.

Ein Besuch beim Ökumenischen Rat in Genf gab einen guten aktuellen Einblick in die weltweiten interreligi-



Referat  
Frau Safwa Aïssa.

ösen Tätigkeiten dieser Organisation, und Gespräche in muslimischen Zentren in dieser Stadt vermittelten einen Eindruck von der besonderen Situation der Muslime in der Schweiz. Ein Bericht aus Oslo, dem Treffort der Journées d'Arras im vergangenen Jahr, gab Informationen über die veränderte gesellschaftliche und religiöse Situation in Norwegen nach dem Terroranschlag vom 22. Juli 2011. Für das nächstjährige Treffen liegt eine Einladung nach Sofia/Bulgarien vor.

### „Middle East meets Reformation“

Unter dem Titel „Protestantismus erfahren – Tour 2012“ (englische Fassung: „Exploring the Tradition of the Reformation in Germany – A Journey from Nuremberg to Berlin“) hat die EKD zusammen mit der Evangelischen Akademie zu Berlin im April 2012 einen neuen Ansatz im interreligiösen Dialog erprobt.

Dieser besteht darin, vor allem muslimische, aber auch christliche Schlüsselpersonen aus den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens, vor allem solche, die in Ausbildung und Lehre, in Dialogorganisationen, in der Öffentlichkeitsarbeit oder in leitenden Funktionen tätig sind, zu einer Fahrt durch einen Teil Deutschlands einzuladen, bei dem Orte aufgesucht werden, die spezifische Profile des reformatorischen Protestantismus zeigen, um dieser Zielgruppe die gegenwärtige Gestalt protestantischen Christentums im Kontext seiner historischen Entwicklung sichtbar und verstehbar zu machen.

Die gemeinsame Fahrt mit einer von Bischof Schindehütte geleiteten deutschen Begleitgruppe führte von Nürnberg über Dresden, Halle/Saale

Am Lutherdenkmal  
auf dem Marktplatz  
in Wittenberg.

und Wittenberg nach Berlin. Die Teilnehmer, 5 Frauen und 10 Männer aus Ägypten, dem Iran, dem Libanon, aus Saudi-Arabien, der Türkei und Deutschland, waren sehr beeindruckt von den Themen protestantischer Identität, die bei dieser Fahrt durch vielfältige Medien und Begegnungen veranschaulicht wurden. Die gemeinsame Teilnahme an Gebeten und Gottesdiensten wurde von allen als besonders eindrucksvoll beschrieben.

Die verbleibenden Jahre bis zum Reformationsjubiläum bieten die Möglichkeit, diese interessanten Erfahrungen zu wiederholen und auch entsprechende Begegnungen in Ländern des Nahen und Mittleren Ostens durchzuführen.



### Zivilgesellschaftlicher Aufbau nach dem „arabischen Frühling“

Wie die Entwicklung zu demokratischen und zivilgesellschaftlichen Strukturen nach den Umbrüchen in einigen arabischen Ländern am besten gefördert werden könne, war die Frage, der eine Reihe von Treffen und Konferenzen in diesem und dem zurückliegenden Jahr nachgegangen sind (s. dazu auch die Informationen im letztjährigen Jahresbericht).

Angeregt durch eine Konferenz, die der Ökumenische Rat der Kirche in Beirut 2011 zu der Frage durchgeführt hatte, wie die Situation der Christen als Minderheit im Nahen Osten nach den politischen Umbrüchen gestärkt werden könne, und in deren Fortführung haben sich im Juli 2012 namhafte Vertreter von Kirchen und muslimischen Organisationen in Europa und dem Nahen Osten in Bossey/Schweiz (nahe Genf) getroffen, um zu beraten, wo ein gemeinsames christlich-muslimisches Vorgehen für die Förderung von offenen und dialogfähigen Gesellschaften möglich und nötig ist.

Eine der Hauptthesen bei diesem Treffen mit Teilnehmern je zur Hälfte aus Ägypten, Libanon, Syrien, Tunesien, Saudi Arabien und Vereinigte Arabische Emirate sowie aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Griechenland, Großbritannien, Schweiz und Slowenien war, dass im Nahen Osten weder Christen noch Muslime als gegeneinander stehende Blöcke zu verstehen sind. Der „arabische Frühling“ ist eine Bewegung gegen unterdrückerische Systeme und hat die Unterstützung quer durch alle Bevölkerungsgruppen gefunden. Die sich bietende Chance zu einer Zusammenarbeit über die Religionsgrenzen hinweg muss jetzt aktiv wahrgenommen werden. Die Teilnehmer vereinbarten dazu einige konkrete Arbeitsaufträge und eine weitere Zusammenkunft im Mai 2013 in Kairo.

Die Teilnehmer aus dem Nahen Osten regten an, eine muslimisch-christliche Kontaktgruppe auf europäischer Ebene zu installieren, so wie es schon seit längerem eine christlich-muslimische Arbeitsgruppe im Nahen Osten gibt.

Euro-Arab Meeting  
and Platform,  
Bossey/Schweiz,  
8.-11. Juli 2012.

## Menschenrechte und Migration



Oberkirchenrat Thorsten Leißer

Telefon: 0511 2796-411

E-Mail: thorsten.leisser@ekd.de

### Menschenrechte

Dass der Einsatz für die Menschenrechte immer noch eine zentrale Aufgabe der Kirchen ist, müsste eigentlich nicht gesondert erwähnt werden. Dennoch gerät im Kontext von Strukturveränderungen und Debatten um Ressourcenkonzentration gerade dieses Engagement immer wieder an den Rand.

### Menschenrechte als Aufgabe der Kirche

Versteht sich Kirche noch als Akteurin im internationalen Menschenrechtsschutz? Haben die theologischen Begründungszusammenhänge sich verändert oder müssen die Herausforderungen in diesem Bereich neu in den Blick genommen werden? Alle diese Fragen standen auf dem Programm einer Tagung in der Evangelischen Akademie Villigst. Das Treffen am 26./27. April 2012 unter dem Titel „Menschenrechte – immer noch eine Aufgabe für die Kirche?!“ war die erste öffentliche Veranstaltung der „Plattform Menschenrechte“, zu der sich das Kirchenamt der EKD, das Diakonische Werk/Brot für die Welt und die Vereinte Evangelische Mission zusammengefunden haben, um ihr Engagement für die Menschenrechte im kirchlichen Raum stärker zu vernetzen. Dabei wurden auch aktuelle Krisen wie etwa durch Landraub oder die zunehmende Einschränkung von Religionsfreiheit von den rund 50 Teilnehmenden erörtert. Am Ende stand die Zuversicht, dass angesichts der Komplexität und zahlreicher Widerstände in den vergangenen Jahrzehnten viel bewegt worden ist, wie etwa die Festigung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechte und ihre Gleichbewertung mit den klassischen

bürgerlichen und politischen Rechten. Zukünftig soll die Zusammenarbeit in menschenrechtlichen Fragen weiter ausgebaut und wieder stärker in den kirchlichen Strukturen verortet werden.

### Reminiszere 2012: Christen im Maghreb

Einen Schwerpunkt in der Ökumene- und Auslandsabteilung bildet nach wie vor der Schutz der Religionsfreiheit für religiöse Minderheiten. Die Fürbitte für bedrängte und verfolgte Christen, welche jeweils am 2. Sonntag der Passionszeit (Reminiszere) EKD-weit begangen wird, hatte für 2012 die Maghreb-Region in den Mittelpunkt gestellt. Prägend für die Situation der christlichen Minderheit in Tunesien, Marokko und Algerien ist, dass der Islam als Staatsreligion gilt. In allen drei Ländern des Maghreb ist der Übertritt von Muslimen zur christlichen Religion verboten. Jedoch häufen sich in den letzten Jahren die Übertritte zum Christentum, vor allem zu evangelikalen oder charismatischen Gemeinschaften. In manchen Fällen kam es zur Ausweisung von ausländischen „Missionaren“ und zur Verurteilung von Personen, weil sie Vorschriften zur Kultausübung nicht beachtet hatten. Unabdingbare Voraussetzung für jede kirchliche Präsenz ist eine offizielle Registrierung, die aber nicht transparent erfolgt und häufig von behördlicher Willkür geprägt ist.

Ein weiterer Bereich, in dem Angehörige der christlichen Minderheit diskriminiert werden, ist das Familienstandrecht nach den Vorgaben der Scharia. Zwar ist eine Eheschließung zwischen einer Nicht-Muslimin und einem Muslim in allen drei Ländern möglich, doch wird bei einer Ehe zwischen einer



Muslimin und einem Nicht-Muslim von der Familie zuerst der Übertritt des Mannes zum Islam gefordert.

Die Massenproteste gegen die etablierten Regimes in Nordafrika, die im Dezember 2010 in Tunesien ihren Anfang nahmen, haben in der Folge auch die Maghreb-Region erfasst. In Marokko führten die Unruhen zur Verabschiedung einer neuen Verfassung, während in Algerien politische Reformen eingeleitet wurden. Auch wenn in der Folge des arabischen Frühlings muslimisch geprägte Parteien an Einfluss gewinnen und bei den Parlamentswahlen in Tunesien und Marokko Mehrheiten erringen konnten, ist noch nicht absehbar, welche Konsequenzen die jüngeren Entwicklungen für die christlichen und andere nicht-muslimische Minderheiten haben werden. Ihre Lage bleibt angespannt.

### Gemeinden anderer Sprache und Herkunft

#### Interkulturelle Pfarrkonferenz

Die Evangelische Kirche in Deutschland kann hinsichtlich der Ökumene mit Christinnen und Christen aus anderen Kulturen und Sprachen bereits auf eine langjährige Tradition zurückblicken. 1972, lange bevor sich in der Politik die Einsicht durchsetzte, dass Deutschland auch ein Einwanderungsland ist, wurde die „Konferenz der ausländischen Pfarrerrinnen und Pfarrer (KAP)“ gegründet, um Geistlichen anderer Sprache und Herkunft ein Forum zu geben. Nach 40 Jahren haben sich die Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit mit den Gemeinden und Mitgliedern grundlegend geändert, und auch die Erwartungen seitens der Gemeindeleiterinnen und -leiter sind nicht gleich geblieben. Das Modell einer kontingentierte Teilnahme von eingewanderten Christen nach Ländern und Kontinenten hat sich überholt und führte in der jüngeren Vergangenheit zu einer rückläufigen Teilnahme. Daher schien es an der Zeit, ein offeneres Modell der ökumenischen Begegnung und des pastoralen Austauschs zu entwickeln. So wird sich die KAP im vierzigsten Jahr ihres Bestehens in eine „Interkulturelle Pfarrkonferenz (IPK)“ verwandeln, welche Repräsentantinnen und Gemeindeleitern aus Gemeinden anderer Sprache und Herkunft einen vereinfachten Zugang ermöglicht und zugleich sowohl theologischen Grundfragen wie auch Aufgaben der pastoralen Praxis Raum bietet.

### Ad-hoc-Kommission

Der Rat der EKD hatte im Dezember 2010 eine Ad-hoc-Kommission damit beauftragt, die Grundsatzposition der EKD zu Gemeinden anderer Sprache und Herkunft zu überarbeiten sowie Empfehlungen für neue Instrumente der Zusammenarbeit mit den Gemeinden zu geben. Im Rahmen der Kommissionsarbeit wurde auch eine Konsultation mit Expertinnen und Experten aus Landeskirchen, Werken und Gemeinden anderer Sprache und Herkunft abgehalten. Dabei tritt immer deutlicher ein Wandel des zentralen theologischen Paradigmas zutage, welches weniger die ökumenische Gastfreundschaft betont, sondern stärker Bezug auf die Geschwisterlichkeit der „Gottes Hausgenossen“ (Eph 2,19) nimmt. Denn zum Wesen der Gäste gehört, dass sie eines Tages wieder gehen. Der Umgang mit eingewanderten Christinnen und Christen, die sich in eigenen kulturellen und sprachlichen Gemeinden zusammenfinden, gebietet hingegen, eine geschwisterliche Haltung einzunehmen, die auf Augenhöhe abzielt. Dieser Paradigmenwandel wird nicht ohne Konsequenzen für die Ökumene mit diesen Gemeinden bleiben. Vielmehr besteht so für die evangelische Kirche eine gute Möglichkeit, ihren spezifischen Beitrag zur Integrationsdebatte in der Einwanderungsgesellschaft klarer zu fassen.

## Erfahrungsbericht: Auslandsvikariat



Tim Winkel

### Vikariat im Süden Europas: Eindrücke aus einem Jahr in Lissabon

„Du gehst jetzt dorthin, wo andere Urlaub machen!“ Mit diesen Worten wurde ich aus meiner sauerländischen Gemeinde verabschiedet, nachdem ich mich entschlossen hatte, ein einjähriges Sondervikariat in Lissabon an meine Ausbildungszeit in einer westfälischen Gemeinde anzuhängen. Auch bei Freunden kam die augenzwinkernde Nachfrage, ob ich den sauerländischen Regen satt hätte und nun in die südliche Sonne flüchten wollte.

Ja, es stimmt: Sonne und Strand gibt es genug in Lissabon und ich habe das Leben, das Land und die Begegnung mit den Menschen dort sehr genossen – gerne auch in der Sonne und am Strand. Aber davon einmal abgesehen ist die Arbeit in einer deutschen Auslandsgemeinde, genau wie hierzulande, zunächst einmal kein Urlaub.

Denn der Alltag geht auch in Lissabon seinen Gang – vielleicht zeitweise mit etwas weniger Stress als in Deutschland. Der Kern der Gemeindearbeit konzentriert sich auf das Wochenende. Da die Gemeindeglieder oft weit draußen wohnen, mit bis zu einer Stunde Fahrzeit zur Gemeinde, konzentriert sich das Gemeindeleben auf den Sonntagsgottesdienst. Die Lissabonner Gemeinde hat ein großes Kirchengelände mit eigener Kirche, Pfarr- und Gemeindehaus und einem ruhigen Pfarrgarten. Nach dem Gottesdienst trifft sich hier die Gemeinde und bleibt zu einem Imbiss oder zu Festen beisammen. So kann es sein, dass die letzten Gemeindeglieder das Kirchengelände erst nachmittags wieder verlassen.

Auch der Konfirmandenunterricht konzentriert sich auf das Wochenende. Einmal monatlich samstags kommen die Jugendlichen zusammen und ein Teil übernachtet dann auch im Pfarrhaus und gestaltet den Gottesdienst am Sonntag mit. Durch den Lehrauftrag an der Deutschen Schule in Lissabon ergibt sich so ein guter Kontakt – oftmals von der Einschulung über die Konfirmation bis hin zum Abitur. Für die Vernetzung mit den deutschen Familien ist die Arbeit in der Schule unverzichtbar, ergibt sich doch so ein guter Kontakt zu den Eltern, die dann z.B. im Gemeindechor mitsingen oder bei anderen kirchlichen Aktivitäten in das Gemeindeleben integriert werden. Die Chorarbeit habe ich hier als große Chance zum Gemeindeaufbau kennengelernt.

Ein Vikariat in Portugal bietet zudem die Chance. Gemeindearbeit an bis zu vier Orten kennenzulernen. Neben Lissabon gibt es auch in Porto, an der Algarve und auf Madeira kleine Gemeinden. Durch Gottesdienstvertretungen und Konfirmandenunterricht war es möglich, alle Orte zu besuchen und die unterschiedliche Schwerpunktsetzung der Gemeinden zu erfahren. Die Begegnung mit den Gemeindegliedern ist dabei im Ausland immer wieder besonders spannend. Neben Menschen aus dem diplomatischen Dienst, der Deutschen Schule und ihrem Umfeld sowie der Wirtschaft habe ich viele ausgewanderte Deutsche getroffen. Die in vielen Gesprächen erfahrenen Lebensbiographien waren für mich immer wieder bereichernd und spannend zu hören. Einige dieser Menschen leben bereits viele Jahrzehnte oder sogar ihr ganzes Leben in Portugal und haben die Nelkenrevolution, den Aufstieg Portugals in der EG und EU und die Veränderungen bis heute vor Ort miterlebt.

Während meiner Zeit konnte die Gemeinde in Lissabon ihr 250-jähriges Bestehen feiern und auf eine bewegte Zeit zurückblicken. Die Feierlichkeiten während meines Vikariates zu erleben, war noch einmal ein besonderer Höhepunkt meiner Zeit in Lissabon.

Abschließend kann ich für mich festhalten, dass mein Auslandsvikariat eine äußerst vielfältige und bereichernde Zeit war. Ich habe Gemeindearbeit noch einmal in einem anderen kulturellen Kontext kennenlernen können und durch die Arbeit wichtige Impulse für meine pastorale Arbeit in Deutschland bekommen.

## Das Auslandsvikariatsprogramm der EKD

Die Evangelische Kirche in Deutschland bietet die Möglichkeit eines Auslandsvikariats. In der Regel haben die Vikarinnen und Vikare vor ihrem Auslandsjahr das Zweite Theologische Examen abgelegt und stehen vor einer Berufung in den Pfarrdienst ihrer Landeskirche. Voraussetzung für die Aufnahme ins Auslandsvikariatsprogramm ist die Zusage der jeweiligen Landeskirche, die Besoldung weiterzuführen.

Die EKD vermittelt Vikarinnen und Vikare in die Arbeitsfelder ihrer Auslandsarbeit und zu kirchlichen Partnern sowie in ökumenische Zusammenhänge, die mit der EKD verbunden sind. So erwerben angehende Pfarrerrinnen und Pfarrer ökumenische Kompetenz, Fachwissen über Länder, Kulturen und Religionen sowie Sprachkenntnisse, ohne die moderne Berufsprofile im Zeitalter der Globalisierung nicht mehr auskommen. Viele der Auslandsvikarinnen und -vikare werden später in ökumenischen Zusammenhängen tätig: im Auslandsdienst der EKD oder eines Missionswerkes, in der Arbeit von Brot für die Welt/ Der Evangelische Entwicklungsdienst oder in der ökumenischen Partnerarbeit der Landeskirchen.

Die Richtlinien des Auslandsvikariatsprogramms können im Kirchenamt der EKD angefordert oder im Internet unter [www.ekd.de/download/Richtlinien\\_Auslandsvikariatsprogramm\\_der\\_EKD.pdf](http://www.ekd.de/download/Richtlinien_Auslandsvikariatsprogramm_der_EKD.pdf) abgerufen werden.

Im Nachfolgenden werden die Vikarinnen und Vikare genannt, die im Berichtszeitraum im Rahmen dieses Programms tätig waren bzw. sind:

Bischof, Stefanie

Ev. Kirche in Hessen und Nassau,  
in Lima, Peru

Gabra, Eva

Ev. Kirche im Rheinland,  
in Hurgada, Ägypten

Gajownik, Sandra

Ev. Kirche in Hessen und Nassau,  
in Windhoek, Namibia (ELCIN / DELK)

Grasekamp, Indra

Ev.-luth. Landeskirche Hannovers,  
in Edmonton, Kanada

Herold, Johannes

Ev.-Luth. Kirche in Bayern,  
in Jerusalem, Israel/Palästina

Krieger, Markus

Ev. Kirche in Hessen und Nassau,  
in Binghamton, NY, USA (UCC)

Metzler, Volker

Ev.-Luth. Kirche in Bayern,  
in Beirut, Libanon

Peiper, Kerstin

Ev. Kirche in Hessen und Nassau,  
in Lakeville, NY, USA (UCC)

Prosenjak, Katarina

Ev. Kirche in Hessen und Nassau,  
in Toronto, Kanada

Wagner, Hanna

Ev.-luth. Landeskirche Hannovers,  
in Sydney, Australien

Winkel, Tim

Ev. Kirche von Westfalen,  
in Lissabon, Portugal

Wöller, Dorothea

Ev.-luth. Landeskirche Hannovers,  
in New York, USA

Zander, Martin

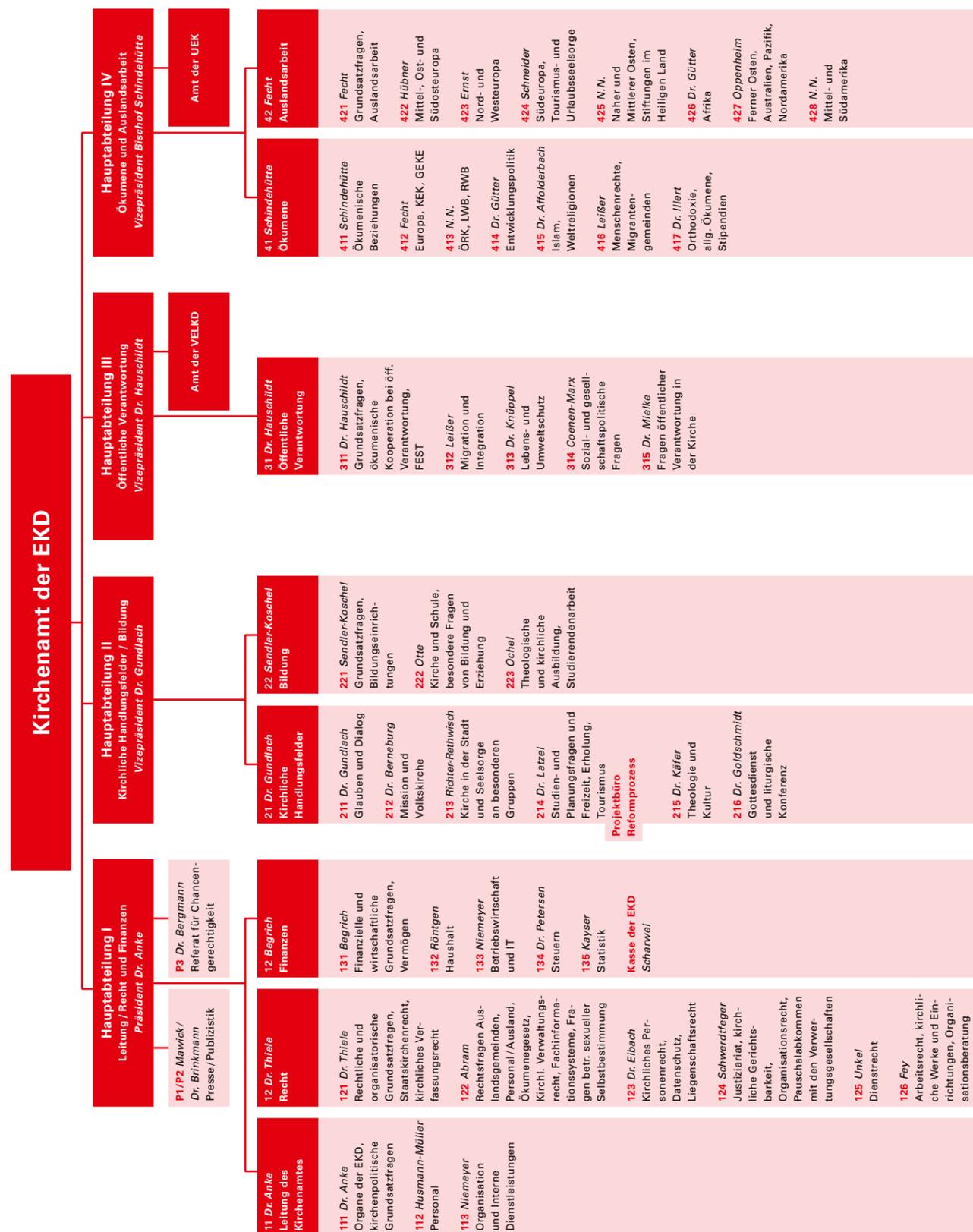
Ev. Kirche in Mitteldeutschland,  
in Windhoek, Namibia (ELCIN / DELK)

Zebe, Klaus

Ev. Kirche in Mitteldeutschland,  
in Barcelona, Spanien

# Organigramm des Kirchenamtes der EKD

(Stand Oktober 2012)



# EKD-Entsendungen und -Beauftragungen: Liste

(Stand: September 2012)

Für die EKD sind zzt. 143 Pfarrer/innen als entsandte oder beauftragte Kräfte im Ausland tätig. Entsandte sind in der Regel für 6 Jahre im Ausland, Beauftragte (im Text *kursiv*) oft für einen kürzeren Zeitraum oder in Kooperation mit anderen Anstellungsträgern im Ausland.

Nachfolgende Liste stellt die im Auslandspfordienst tätigen Personen in den jeweiligen Kontinenten alphabetisch dar:

## Afrika

Name	Landeskirche	Ort	Land
Bartels, Walter	Nordkirche	Moshi u. Arusha	Tansania
Benicke, Daniel	Dt. Seemannsmission	Lomé	Togo
Denner, Michael	Mitteldeutschland	Kapstadt/Philippi u. Wynberg	Südafrika
Diezun, Michael	Rheinland	Johannesburg/Kelvin u. Midrand	Südafrika
Edinger, Dr. Klaus-Peter	Pfalz	Harare	Simbabwe
von Eicken, Sven	Württemberg	Okahandja u. Gobabis	Namibia
Franz, Stephanie	VEM/Wuppertal	Dar es Salaam	Tansania
Gerber, Achim	Bayern	Windhoek	Namibia
Gossens, Martin	Westfalen	Addis Abeba	Äthiopien
Hertel, Erich	ELM/Hermannsburg	Windhoek	Namibia
Mutzek, Norina	Hessen und Nassau	Accra	Ghana
Nottmeier, Dr. Christian	Berlin-Brandenburg-	Pretoria-Ost	Südafrika
		schlesische Oberlausitz	
Pontkees, Helma	Rheinland	Otjiwarongo, Omaruru u. Outjo	Namibia
Roller, Christoph	Rheinland	Lagos	Nigeria
Schilling, Christoph	Württemberg	Khartum	Sudan
Schulz-Ngomane, Dorothea	Mitteldeutschland	Nairobi u. Kampala	Kenia
Seeger, Horst	Bayern	Maputo	Mosambik
Simon, Christiane	Bayern	Stellenbosch u. Somerset West	Südafrika
Zürn-Steffens, Katrin	Württemberg	Johannesburg/Bryanston	Südafrika
und Zürn, Heiko			

## Amerika (Latein- und Nordamerika)

Name	Landeskirche	Ort	Land
Bauschert, Friedemann	Württemberg	Santiago	Chile
Böttcher, Markus	Berlin-Brandenburg-	Guatemala City	Guatemala
		schlesische Oberlausitz	
Demke, Friedrich	Berlin-Brandenburg-	Ottawa	Kanada
		schlesische Oberlausitz	
Drini, Christine	Bayern	Rio de Janeiro	Brasilien
Fasse, Anke u. Christoph	Oldenburg	Lima	Peru
Foth, Jörn	Bayern	São Paulo	Brasilien
Hinger, Stephanie (i.R.)	Württemberg	Quito	Ecuador
Krull, Hanns-Henning (i.R.)	Westfalen	Bogotá	Kolumbien
Mielke, Alexander	Bayern	Toronto	Kanada
Pferdehirt, Lars	Rheinland	Caracas	Venezuela

Reiser, Christian . . . . .	Westfalen . . . . .	La Paz . . . . .	Bolivien
Stahlberg, Dr. Thomas . . . . .	Hessen und Nassau . . . . .	Mexico City . . . . .	Mexiko
Tolsdorf, Matthias . . . . .	ELM/Hermannsburg . . . . .	Rio de Janeiro . . . . .	Brasilien
Wassermann, Wilfried. . . . .	Württemberg. . . . .	New York . . . . .	U.S.A.
Waßmuth, Dr. Olaf. . . . .	Rheinland . . . . .	Washington, D.C. . . . .	U.S.A.
von Westerholt, Matthias . . . . .	Westfalen . . . . .	San José . . . . .	Costa Rica

**Asien / Australien**

Name	Landeskirche	Ort	Land
<i>Hellhammer, Günter (i.R.)</i> . . . . .	Westfalen . . . . .	Seoul . . . . .	Südkorea
Helmer, Annegret . . . . . und Holste-Helmer, Ulrich	Rheinland . . . . .	Bangkok . . . . .	Thailand
Hoerschelmann, Dr. Hanns . . . . .	Bayern . . . . .	Hongkong . . . . .	China
von Kölichen, Joachim . . . . .	Bayern . . . . .	Neu-Delhi . . . . .	Indien
Konradi, Daniela . . . . .	Nordkirche . . . . .	Sydney . . . . .	Australien
Kruse, Peter . . . . .	Nordkirche . . . . .	Shanghai . . . . .	China
Kunze, Matthias . . . . .	Sachsen . . . . .	Melbourne . . . . .	Australien
Rabenstein, Lidia . . . . .	Bayern . . . . .	Singapur . . . . .	Singapur
<i>Rusterholz, Andreas</i> . . . . .		Kobe-Osaka . . . . .	Japan
Schaal, Uwe . . . . .	Württemberg. . . . .	Jakarta . . . . .	Indonesien
Schell, Dr. Karl-Heinz . . . . .	Hessen und Nassau . . . . .	Peking . . . . .	China
<i>Stern, Wilhelm</i> . . . . .	Hannover . . . . .	Springvale . . . . .	Australien
Zieme-Diedrich, Gabriele . . . . .	Berlin-Brandenburg- schlesische Oberlausitz	Tokio . . . . .	Japan

**Europa**

Name	Landeskirche	Ort	Land
Amann, Georg . . . . .	Württemberg. . . . .	London . . . . .	Großbritannien
Baur, Friedbert . . . . .	Württemberg. . . . .	Oslo . . . . .	Norwegen
Beck, Gesine und Dr. Martin . . . . .	Bayern . . . . .	Paris . . . . .	Frankreich
Bertheau, Gesine. . . . .	Berlin-Brandenburg- schlesische Oberlausitz	Toulouse . . . . .	Frankreich
Betz, Jakob . . . . .	Württemberg. . . . .	Genua / Sanremo . . . . .	Italien
Blatt, Susanne . . . . .	Württemberg. . . . .	Stockholm . . . . .	Schweden
Blessing, Marc . . . . .	Hannover . . . . .	Genf. . . . .	Schweiz
Bludau, Heiner . . . . .	Sachsen . . . . .	Turin . . . . .	Italien
Büssow, Bärbel und Joachim . . . . .	Rheinland . . . . .	Amsterdam / Rotterdam . . . . .	Niederlande
Büttner, Stephan. . . . .	Hannover . . . . .	Madrid . . . . .	Spanien
Burgenmeister, Martin . . . . .	Württemberg. . . . .	Meran. . . . .	Italien
<i>Burghardt, Matthias</i> . . . . .		Tallinn . . . . .	Estland
<i>Deckwerth, Michael (i.R.)</i> . . . . .	Pfalz. . . . .	Bilbao. . . . .	Spanien
Delbrück, Rudolf. . . . .	Berlin-Brandenburg- schlesische Oberlausitz	Costa Blanca . . . . .	Spanien
Diestelkamp, Corinna . . . . . und Dr. Joachim	Hannover / Anhalt . . . . .	Dublin . . . . .	Irland

Eckert, Ulrich . . . . .	Bayern . . . . .	Mailand. . . . .	Italien
<i>Erben, Michael (i.R.)</i> . . . . .	Mecklenburg . . . . .	Rhodos . . . . .	Griechenland
Erlbruch, Johannes . . . . .	Westfalen . . . . .	Budapest . . . . .	Ungarn
Fischer, Oliver . . . . .	Berlin-Brandenburg- schlesische Oberlausitz	Cambridge . . . . .	Großbritannien
Friedrich, Dr. Marcus . . . . .	Nordkirche . . . . .	Bozen . . . . .	Italien
<i>Gerth, Wolfgang (i.R.)</i> . . . . .	Württemberg. . . . .	Mallorca . . . . .	Spanien
<i>Harbig, Horst (i.R.) und Corinna</i> . . . . .		Ljubljana . . . . .	Slowenien
Haska, Ralf . . . . .	Berlin-Brandenburg- schlesische Oberlausitz	Kiew. . . . .	Ukraine
Heins, Hans-Martin. . . . .	Hannover . . . . .	Luxemburg . . . . .	Luxemburg
<i>Heldt-Meyerding, Wolfgang (i.R.)</i>	Nordkirche . . . . .	Porto . . . . .	Portugal
Herrig, Roland . . . . .	Sachsen . . . . .	Teneriffa-Süd . . . . .	Spanien
Hesse, Ulrike u. Habenicht, Uwe	Hannover . . . . .	Ispra-Varese . . . . .	Italien
<i>Jacobs, Gerhard (i.R.)</i> . . . . .	Westfalen . . . . .	Kreta . . . . .	Griechenland
<i>Knüpffer, Andreas (i.R.)</i> . . . . .	Bayern . . . . .	Teneriffa-Nord . . . . .	Spanien
Köstlin-Büürma, Albrecht . . . . .	Württemberg. . . . .	Bristol . . . . .	Großbritannien
<i>Koschut, Wolfgang (i.R.)</i> . . . . .	Pfalz. . . . .	Fuerteventura . . . . .	Spanien
Krogull, Peter. . . . .	Rheinland . . . . .	Kopenhagen . . . . .	Dänemark
Krolovitsch, Hans-Viktor . . . . .	Kurhessen-Waldeck. . . . .	Göteborg . . . . .	Schweden
Kruse, Dr. Jens-Martin . . . . .	Nordkirche . . . . .	Rom . . . . .	Italien
Lammer, René . . . . .	Ev.-reformierte Kirche . . . . .	Athen . . . . .	Griechenland
Latz, Andreas . . . . .	Hannover . . . . .	Sizilien . . . . .	Italien
Leidig, Christa . . . . .	Württemberg. . . . .	Davos . . . . .	Schweiz
<i>Lembke, Arno (i.R.)</i> . . . . .	Bayern . . . . .	Malta . . . . .	Malta
<i>Lemmel, Andreas (i.R.)</i> . . . . .	Hannover . . . . .	Alicante / Costa Blanca . . . . .	Spanien
Leßmann-Pfeifer, Andrea . . . . . und Frank Dieter	Westfalen . . . . .	Prag. . . . .	Tschechien
Lincoln, Dr. Ulrich . . . . .	Braunschweig . . . . .	London . . . . .	Großbritannien
Mahlke, Susanne und Dirk . . . . .	Mitteldeutschland. . . . .	Malmö . . . . .	Schweden
Mehl, Michael . . . . .	Hessen und Nassau . . . . .	Edinburgh . . . . .	Großbritannien
Meyer, Christof . . . . .	Württemberg. . . . .	Costa del Sol . . . . .	Spanien
Milkau, Holger . . . . .	Kurhessen-Waldeck. . . . .	Neapel . . . . .	Italien
Möslein, Martin . . . . .	Mitteldeutschland. . . . .	Florenz . . . . .	Italien
N.N. . . . .		Heviz . . . . .	Ungarn
N.N. . . . .		Thessaloniki . . . . .	Griechenland
<i>Noack, Arndt (i.R.)</i> . . . . .	Pommern . . . . .	Arco. . . . .	Italien
<i>Otterstädter, Manfred (i.R.)</i> . . . . .	Hannover . . . . .	Verona-Gardone . . . . .	Italien
Panzig, Dr. Erik . . . . .	Sachsen . . . . .	Helsinki . . . . .	Finnland
Prigge, Bernd. . . . .	Hannover . . . . .	Venedig. . . . .	Italien
Röker, Katja und H.-Martin . . . . .	Oldenburg . . . . .	Helsinki . . . . .	Finnland
Schnepel, Christina . . . . . und Markus	Kurhessen-Waldeck. . . . .	Moskau . . . . .	Russland
Schoch, Markus . . . . .	Württemberg. . . . .	Riga . . . . .	Lettland

# EKD-Entsendungen und -Beauftragungen: Europakarte

(Stand Juli 2012)

Schock, Manfred . . . . .	Oldenburg . . . . .	Gran Canaria . . . . .	Spanien
Schwalbe, Helmut (i.R.) . . . . .	Westfalen . . . . .	Bari /Apulien . . . . .	Italien
Stalling, Anke und Stefan . . . . .	Oldenburg . . . . .	Lissabon . . . . .	Portugal
Stief, Claudio (i.R.) . . . . .	Hessen und Nassau . . . . .	Algarve . . . . .	Portugal
Strobel, Dirk . . . . .	Hessen und Nassau . . . . .	Manchester . . . . .	Großbritannien
Treu, Jeremias . . . . .	Mitteldeutschland . . . . .	Barcelona . . . . .	Spanien
Tunkel, Dieter (i.R.) . . . . .	Bremen . . . . .	Belgrad . . . . .	Serbien
Vieweg, Thomas . . . . .	Pfalz . . . . .	Kaliningrad . . . . .	Russland
Voges, Dr. Friedhelm . . . . .	Hannover . . . . .	Antwerpen . . . . .	Belgien
Weinhold, Klaus-Peter . . . . .	Nordkirche . . . . .	Mallorca . . . . .	Spanien
Weißer, Reinhard . . . . .	Württemberg . . . . .	Brüssel . . . . .	Belgien
Welker, Georg (i.R.) . . . . .	Pfalz . . . . .	Palermo /Sizilien . . . . .	Italien
Wenzlaff, Barbara . . . . .	Württemberg . . . . .	Den Haag . . . . .	Niederlande
und Benz-Wenzlaff, Eckhard			
Wutzkowsky, Rainer . . . . .	Westfalen . . . . .	Lanzarote . . . . .	Spanien
und Renate (i.R.)			
Zamel, Martin (i.R.) . . . . .	Nordkirche . . . . .	Sofia . . . . .	Bulgarien
Zierold, Matthias . . . . .	Mitteldeutschland . . . . .	St. Petersburg . . . . .	Russland

## Naher und Mittlerer Osten

Name	Landeskirche	Ort	Land
August, Ulla . . . . .	Westfalen . . . . .	Istanbul . . . . .	Türkei
Berger, Georg F. (i.R.) . . . . .	Hannover . . . . .	Amman . . . . .	Jordanien
Birkenstock-Koll, Almut . . . . .	Hannover . . . . .	Teheran . . . . .	Iran
und Koll, Ingo			
Eggers, Dieter (i.R.) . . . . .	Westfalen . . . . .	Alanya . . . . .	Türkei
Reyer, Martin (i.R.) . . . . .	Württemberg . . . . .	Limassol . . . . .	Zypern
Römmer, Dirk (i.R.) . . . . .	Nordkirche . . . . .	Kairo . . . . .	Ägypten
Schmidt, Wolfgang . . . . .	Baden . . . . .	Jerusalem . . . . .	Israel /Palästinensische Autonomiegebiete
Vahrenhorst, Dr. Martin . . . . .	Rheinland . . . . .	Jerusalem . . . . .	Israel /Palästinensische Autonomiegebiete
Weiß-Lange, Johannes . . . . .	Berlin-Brandenburg- schlesische Oberlausitz	Beirut . . . . .	Libanon
Wohlrab, Ulrike und Michael . . . . .	Westfalen . . . . .	Jerusalem . . . . .	Israel /Palästinensische Autonomiegebiete

## Weitere entsandte hauptamtliche Mitarbeiter/innen im Nahen Osten:

Name	Landeskirche	Ort	Land
Häser, Dr. Jutta . . . . .	Leiterin des DEI . . . . .	Amman . . . . .	Jordanien
Vieweger, Prof. Dr. Dr. Dieter . . . . .	Leiter des DEI . . . . .	Jerusalem . . . . .	Israel /Palästinensische Autonomiegebiete
Werth, Anja . . . . .	Verwaltungsleiterin der Ev. Jerusalem-Stiftung	Jerusalem . . . . .	Israel /Palästinensische Autonomiegebiete

- ★ Pfarrstelle in Einzelgemeinden
- Pfarrstelle in Partnerkirchen
- ▲ haupt-, neben-, und ehrenamtliche Beauftragung durch die EKD (zum Teil Kooperationen)
- Nebenstelle (in Ländern ohne eigene Pfarrstelle)



# EKD-Entsendungen und -Beauftragungen: Weltkarte

(Stand Juli 2012)



# Impressum

## Herausgeber

Kirchenamt der Evangelischen Kirche  
in Deutschland (EKD)

Hauptabteilung Ökumene und Auslandsarbeit,  
Hannover 2012

Schlussredaktion:

Antje Ernst  
Paul Oppenheim  
Hannelore Wartchow

Verantwortlich:  
Martin Schindehütte

Herrenhäuser Straße 12  
30419 Hannover  
Telefon: 0511 2796-0  
www.ekd.de

## Design

Anne-Ulrike Thursch Gestaltungskonzepte  
www.thursch-gestaltung.de

Verwendete Schriftarten: Univers von Linotype  
und Filosofia von Emigre Fonts

## Druck

Linden-Druck Verlagsgesellschaft mbH  
Fössestraße 97A  
30453 Hannover  
Tel. 0511 92191-0  
www.lindendruck.de

ISSN 1867-4143

## Bildnachweise

Affolderbach, Martin: S. 52/1, S. 53/2  
Andrée, Uta: S. 50/1  
Burgenmeister, Martin: S. 29/1  
Contreras, Nury: S. 51/1  
Cranach, Lucas d.Ä. (Werkstatt),  
Öl auf Holz, 1528/Stiftung Luthergedenkstätten  
in Sachsen-Anhalt: S. 4/1  
EED: S. 46/1  
Eglau, K.: S. 19/1, 20/1  
EKD/Ulrich Hacke: S. 33/1  
epd: S. 6/1, S. 8-9/1, S. 10/2, S. 25/1  
Ernst, Christoph: S. 33/1, S. 34/1  
v. Fransecky, Norbert: S. 49/1  
Fuhrmann, Johann: S. 36/1  
Gemeindearchiv Istanbul: S. 40/1  
Gemeindearchiv Kairo: S. 40/1  
Gemeindearchiv Kopenhagen: S. 14/1, S. 15/1  
Gemeindearchiv Venedig: S. 17/1, S. 18/1  
Gütter, Ruth: S. 44/1, S. 45/2  
Helmer, Annegret: S. 48/1  
Hüllweg, Hans-Uwe: S. 30/1  
KAS: S. 38/1  
KAS/Matthias Riemenschneider: S. 37/1  
KEK: S. 28/1  
Knoch, Christoph: S. 42/1  
Kobler, Val: S. 21/1  
Köhler, Joop: S. 34/1  
Mehl, Michael: S. 32/1  
Neuhaus, Katrin: S. 24/1, S. 26/2  
Oldenettel-Büttner, Gudrun: S. 31/2  
Oppenheim, Paul: S. 12/2, S. 47/1, S. 48/1, S. 49/1  
ÖRK: S. 43/1  
Pfeifer, Andrea: S. 35/1  
Raimond, Paul: S. 41/1  
Schell, Karl-Heinz: S. 22/1, S. 23/1  
Swahn, Gomer: S. 16/1  
Winkel, Tim: S. 56/1  
Zamel, Martin: S. 36/1

